

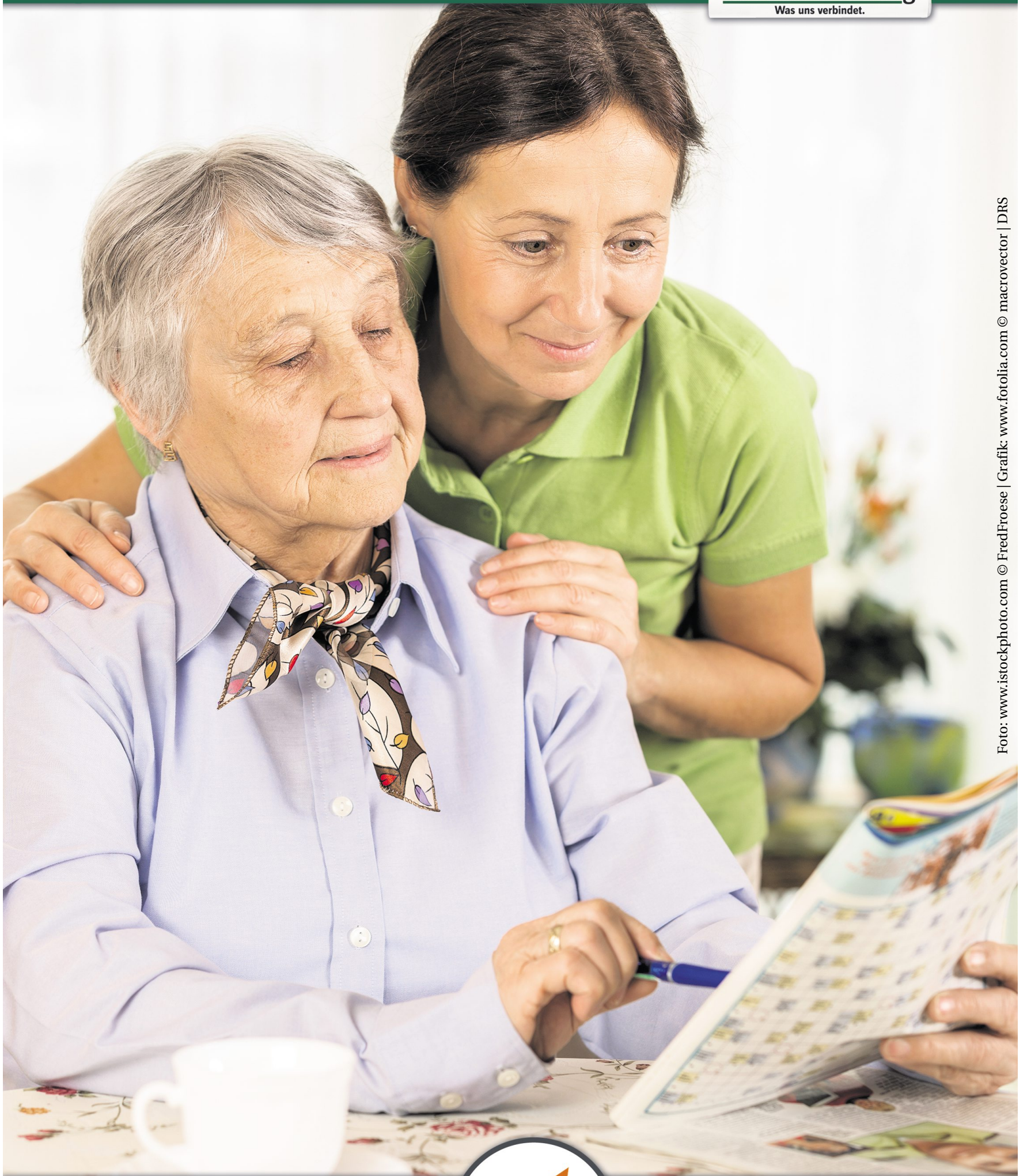


Foto: www.istockphoto.com © FredFroese | Grafik: www.fotolia.com © macrovector | DRS

PflegeK mpass

Ein Ratgeber rund um das Thema Pflege

Erinnern in Tönebön

Deutschlands erstes Demenzdorf hat 52 Bewohner

Morgen geht es zum Western-Reitturnier nach Hameln. Darauf freuen sich die Senioren schon sehr. Heute tönen Schlager der 50er und 60er Jahre im Clubraum. Die nächste Woche fängt mit einer Kreativrunde an, geht mit Sitzgymnastik und Gartenarbeit weiter und hat ihren Höhepunkt am Donnerstag mit einem Erdbeerfest. „Der Veranstaltungskalender ist gut gefüllt“, sagt Christine Boss-Walek, die Leiterin von Tönebön am See, Deutschlands erstem Demenzdorf. Im März vergangenen Jahres war es eröffnet worden, mittlerweile sind alle 52 Plätze belegt, beziehungsweise werden bis Mitte Juli belegt sein.

Ein Demenzdorf? Vom niederländischem Vorbild, dem Hogeweyk, hatte man das Konzept der farbigen Häuser und das Prinzip der Hausgemeinschaften übernommen. Erst im Januar war in Tönebön das vierte Haus, die Villa Hasenbach, bezogen worden. „Sie ist hellblau und ganz im nordischen Stil eingerichtet, mit Fischernetzen, Muscheln und einer Angelrute“, erzählt die Leiterin. Die farbliche Gestaltung – die bisherigen Villen „Ziegelhof“, „am See“ und „Reiterhof“ unterscheiden sich deutlich in ihrer Inneneinrichtung – diene nicht nur dem Wohlbefinden, sondern auch der besseren Orientierung. „Außerdem sind die Zimmertüren gestaltet, mit Fotos oder etwas Selbstgebasteltem beklebt.“

Jeweils 13 Menschen leben in vier Villen, als Hausgemeinschaften. Jeder hat ein Zimmer mit eigenem Bad, 24 Quadratmeter groß. Mittelpunkt ist die große Wohnküche, Ruhepunkt das Wohnzimmer gleich nebenan. Rechnet man die Gemeinschaftsräume und -flächen dazu, kommt jeder Bewohner auf 70 Quadratmeter. Das ganze Areal umfasst etwa vier Fußballfelder und hat einen Sinnespark, in dem Düfte und verschiedene Materialien zu erleben sind. Der kleine Garten nimmt mehr und mehr Gestalt an – gerade wird ein Beet für Radieschen und Salat angelegt. „Viele Bewohner hatten früher selbst einen Garten und haben deshalb viele positive Erinnerungen daran“, sagt Christine Boss-Walek. Es sei wichtig, dass sich die Leute nicht nur erinnern, sondern auch selbst gestalten könnten.



Foto: Julius Tönebön Stiftung

Ganze 48 Mitarbeiter hat die Einrichtung, vom Haustechniker über Alltagsbegleiter und -gestalter bis hin zum Pflegepersonal. Solch großzügige Hilfe kostet natürlich, „etwa 200 Euro mehr als in anderen Einrichtungen der Region“, sagt die Leiterin. In einigen Fällen seien die Mehrkosten aber von der Krankenkasse übernommen worden. Der Kritik, die Leute würden nach Tönebön abgeschoben, entgegnet sie: „Hier wird keiner weggesperrt.“ Der schulterhohe Zaun, auf den die Kritik wohl anspiele, diene lediglich zur Sicherheit der Bewohner. „Nebenbei sind Teiche und ein Reiterhof.“ Die Tür im Haupteingang sei immer geöffnet. Allerdings: Wer hinaus will, muss an der Rezeption im Haupthaus vorbei. Thessa Wolf



Im Jahr 2050 wird es in Sachsen rund 70 Prozent mehr Pflegefälle geben als noch im Jahr 2009.

Foto: Fotolia © kzenon

Die Pflege zu Hause ist eine wichtige Alternative

Am Anfang unseres Lebens steht die Pflege: Neugeborene und Babys brauchen Hilfe, müssen behutsam ins Leben begleitet werden. Und auch am Ende unseres Lebens steht oftmals diese Notwendigkeit.

„Niemand, absolut niemand kann sich sicher sein, niemals im Leben pflegebedürftig zu werden. Das kann jeden betreffen.“ Es ist bereits gut 20 Jahre her, dass der damalige Sozialminister Norbert Blüm (CDU) diese Sätze sagte. Und dass er viel Kritik für ein großes Projekt einstecken musste, dass er zum Abschluss gebracht hat: die Einführung der Pflegeversicherung.

Heute ist das Thema aktueller denn je. Immer mehr Menschen erreichen die Hundert. Alles Nachdenken über die gesundheitliche und pflegerische Versorgung in Deutschland und Sachsen muss auf den demografischen Daten aufsetzen. Ohne verlässliche demografische Zahlen laufen wir Gefahr, Ressourcen – personelle wie finanzielle – nicht zukunftsfest zu investieren. Doch der demografische Wandel ist nicht nur ein Schreckgespenst, das schon in unseren Wohnzimmern steht. Er ist vor allem auch eine Chance, unsere Entscheidungen generationengerecht und unsere Strukturen zukunftssicher zu gestalten. Das bedeutet auch, dass man technische Neuerungen clever zu nutzen wissen muss.

Ein Überblick zu den wichtigsten Fragen zum Thema Pflege in Sachsen:

Wie sieht die Alterspyramide in Sachsen aus? Mit wie viel Pflegebedürftigen müssen wir künftig rechnen?

Besonders aussagekräftig ist hier der Altenquotient, ein untrüglicher Indikator für den fortschreitenden Alterungsprozess in Sachsen. Der Altenquotient beschreibt das Verhältnis der mindestens 65-Jährigen zu 100 Personen aus der Bevölkerungsgruppe der 20 bis 64-Jäh-

rigen. Im Gutachten des Sächsischen Sozialministeriums „Alter | Rente | Grundsicherung“ hat Prof. Raffelhüschen diesen Altenquotient für alle Landkreise errechnet. Bei dieser Berechnung hat sich gezeigt, dass der Alterungsprozess in Sachsen keineswegs gleichmäßig verläuft. Vielmehr gibt es Landkreise, die schon um 2030 einen Altenquotienten von 90 haben, während beispielsweise Dresden und Leipzig zu dieser Zeit noch immer relativ jung sind. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird sich dementsprechend ebenfalls erhöhen. Wenn man davon ausgeht, dass die Pflegeprävalenz gleichbleibt – also die Pflegehäufigkeit – dann wird die Zahl der Pflegefälle von 2009 auf 2050 um 71 Prozent steigen. Damit steigt der Bedarf an Pflegeheimplätzen.

Was macht die Pflege der Zukunft aus – und wer wird sie leisten und finanzieren?

Die Frage der Finanzierung ist nicht so einfach zu beantworten. Die Pflegeversicherung ist gut aufgestellt, sie übernimmt die Kosten der reinen Pflege. Dennoch muss man jedes Jahr kritisch hinterfragen, was die Pflegeversicherung leisten kann und ob wir nachjustieren müssen. Neben den Leistungen der Pflegeversicherung kommen sowohl bei stationären als auch bei der ambulanten Versorgung weitere Kosten für die Pflege hinzu, die die Landkreise und kreisfreien Städte oder der Kommunale Sozialverband übernehmen, wenn der Pflegebedürftige selbst dazu nicht in der Lage ist. Das sind die sogenannten Hilfen zur Pflege. Die Steigerung dieser Kosten wird für die Kommunen zunehmend schwierig. Hier muss man kritisch fragen, wie die Kommunen dabei unterstützen können – nicht nur finanziell.

Welche Alternativen gibt es zum Pflegeheim?

Die wichtigste Alternative ist die Pflege zu Hause. Jeder, egal wie viel Hilfe er oder sie be-

nötigt, möchte so lange wie möglich, in der gewohnten Umgebung bleiben. Dafür sollten die sogenannten subsidiären Strukturen geschärft werden, heißt es aus dem Sozialministerium. Konkret bedeutet das, dass niedrigschwellige Angebote wie etwa die Nachbarschaftshelfer, die bei Pflegebedürftigen Unterstützungs- und Betreuungsleistungen übernehmen, gestärkt werden müssten.

Auch die Pflegekoordinatoren, die ab diesem Jahr in allen sächsischen Landkreisen und kreisfreien Städten etabliert werden sollen, sind hier ein sehr wichtiger Baustein. Sie sollen Nachbarschaftshelfer anwerben, Helferkreise organisieren und – auch das ist neu – in den einzelnen Sozialräumen bürgernahe Koordinierungs- und Beratungsstellen für Demenzzranke, Pflegebedürftige und Nachbarschaftshelfer etablieren. Diese Koordinierungsstellen sollen vom Freistaat Sachsen und den Pflegekassen hoch gefördert werden.

Dort, wo die Pflegebedürftigen leben, müssen die Hilfsangebote und vor allem der Zugang zu diesen so organisiert werden, dass er niedrigschwellig, passgenau und subsidiär ausgelegt ist.

Wo gibt es eventuell Nachbesserungsbedarf bei gültigen Gesetzen?

Mit dem ersten Pflegestärkungsgesetz hat der Bund eine Leistungsdynamisierung und damit eine deutliche Verbesserung der Leistungen der Pflegeversicherung auf den Weg gebracht. Besonders im Blick auf den möglichst langen Verbleib in eigenen vier Wänden ist die deutliche Aufstockung der Hilfen zum altersgerechten Umbau der eigenen Wohnung eine besondere Hilfe. Auch die Verbesserungen bei den niedrigschwelligen Angeboten nach § 45 SGB XI sind in Sachsen eine große Hilfe.

Das zweite Pflegestärkungsgesetz soll den Pflegebedürftigkeitsbegriff neu definieren, um auch hier dem demografischen Wandel und den Veränderungen in der Form der Pflegebedürftigkeit Rechnung zu tragen.

Rund um die Uhr in guten Händen

Pflegeheime übernehmen die Betreuung hilfsbedürftiger Menschen, wenn eine Pflege daheim nicht möglich oder gewollt ist.

Kaum ein Thema ist im Alter mit so vielen Vorurteilen und Befürchtungen verbunden wie die Möglichkeit, nicht mehr für sich selbst sorgen zu können, allein zu sein und in ein Pflegeheim gehen zu müssen. In der Regel sind jedoch viele Sorgen unbegründet, zumal das Leben im Pflegeheim sogar einige Vorteile mit sich bringt.

Vorteil Nummer eins: Die Heimbewohner werden nie allein und sich selbst überlassen. Und damit ist nicht nur das ständig anwesende Personal gemeint, sondern vor allem auch die Möglichkeit, Kontakte zu anderen Bewohnern zu knüpfen – etwas, was allein daheim kaum mehr möglich gewesen wäre.

Vorteil Nummer zwei: Deutsche Pflegeheime unterliegen gesetzlichen Standards und regelmäßigen Überprüfungen. Die Zimmer der Bewohner haben eine Mindestgröße und sind barrierefrei, die Betreuung durch professionelle Pfleger ist rund um die Uhr sichergestellt und mindestens die Hälfte der Heimitarbeiter müssen ausgebildete Fachkräfte sein.

Vorteil Nummer drei: Auch in einem Pflegeheim bleibt die Privatsphäre gewahrt. Jeder Bewohner lebt in der Regel in einem Einzel- oder Doppelzimmer, einige Einrichtungen bieten sogar kleine Apartments an.

Vorteil Nummer vier: In einem Pflegeheim ist prinzipiell alles geregelt, von der Grundpflege über die Verpflegung bis zur Freizeitgestaltung und der Reinigung des Zimmers. Dennoch – oder gerade deswegen – bleibt genug Raum zur Eigenverantwortung und Selbstbestimmung.

Die Kosten

Die Kosten für Pflegeheime können stark schwanken, obwohl sie sich immer aus denselben Posten zusammensetzen: den Pflegekosten, den Kosten für die Unterkunft und die Verpflegung (auch Hotelkosten genannt), den Investitionskosten und weiteren Komfortleistungen. Bei Pflegestufe I belaufen sich die Heimkosten im Durchschnitt bei 2500 Euro. Bei Pflegestufe III kostet ein Heim im Durchschnitt 3500 Euro. Die Pflegekassen erstatten die Aufbringungen für



In einem Pflegeheim ist eine 24-Stunden-Betreuung garantiert.

Foto: dpa

den Heimaufenthalt mit einem Pauschalbetrag, der abhängig ist von der gewährten Pflegestufe:

Monatliche Kassenleistung bei vollstationärer Pflege

Pflegestufe I	1 064 Euro
Pflegestufe I (mit Demenz*)	1 064 Euro
Pflegestufe II	1 330 Euro
Pflegestufe II (mit Demenz*)	1 330 Euro
Pflegestufe III	1 612 Euro
Pflegestufe III (mit Demenz*)	1 612 Euro
Härtefall	1 995 Euro
Härtefall (mit Demenz*)	1 995 Euro

* Gilt für Personen mit dauerhaft erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz im Sinne von § 45a SGB XI – das sind vor allem an Demenz erkrankte Menschen.

Die Differenz zwischen den tatsächlichen Kosten und der geleisteten Pauschale muss der Bedürftige oder dessen Angehörige zahlen, wenn keine private Pflegezusatzversicherung vorhanden ist. Diese private Zusatzversicherung übernimmt im Pflegefall üblicherweise die Kostenlücke.

Vor dem Umzug

Ist die Wahl für ein Heim getroffen, gibt es vor dem Einzug noch einiges zu beachten. Wichtig

ist vor allem, sich die Zustimmung der Pflegekasse zu holen, um sicherzugehen, dass die Kasse auch den vollen Pflegesatz bezahlt. Ab der Pflegestufe III ist das hinfällig – hier wird vorausgesetzt, dass eine stationäre Unterbringung notwendig ist. Bevor Kisten gepackt werden, sollte auch der Vertrag mit dem Heim

von beiden Seiten bereits unterschrieben sein. Er regelt nicht nur den Einzugsstermin, sondern informiert auch verbindlich über Leistungen und Angebote des Heims sowie über die Rechte und Pflichten der Bewohner. SM

Die Pflegekassen bezuschussen den Heimaufenthalt je nach Pflegestufe. Vor einem Umzug ist es wichtig, sich die Zustimmung der Kasse einzuholen.

Worauf man bei der Auswahl eines Heimes achten sollte

-  **Die Betreuung:**
Wie viele Pflegekräfte sind für wie viele Bewohner da?
Machen Pflegepersonal und Heimleitung einen sympathischen Eindruck?
Wie ist die Betreuung in der Nacht und an den Wochenenden geregelt?
-  **Die Lage des Hauses:**
Hat das Heim einen Garten oder gibt es wenigstens Grünflächen in der Nähe?
Wie gut ist es an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden?
Welche Einkaufsmöglichkeiten gibt es?
-  **Die Ausstattung:**
Wie groß sind die Zimmer?
Darf man persönliche Möbel mitbringen?
Wie sind die sanitären Anlagen im Haus und in den Zimmern ausgestattet?
Wie sind die Gemeinschaftsräume gestaltet?
-  **Die Mahlzeiten:**
Wie flexibel sind die Essenszeiten?
Kann man zwischen verschiedenen Gerichten wählen?
-  **Freizeit:**
Welche Beschäftigungsangebote gibt es und wie steht es mit organisierten Veranstaltungen und Ausflügen?



Bombastus
Naturheilmittel seit 1904

in Ihrer Apotheke

Wenn die Haut Unterstützung braucht
Arhama®-Salbe

- trockene, rissige Hautstellen
- gerötete Haut
- Narben
- Haut im Wundrandbereich

Stand 04/2012. Änderungen vorbehalten.

Daheim statt im Heim



Pflegebedürftige werden oft von Angehörigen gepflegt. Foto: www.fotolia.com © Robert Kneschke

sowie der häuslichen Betreuung zählen, richtet sich nach der Pflegestufe sowie nach der Einstufung nach erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz. Dieser Gruppe stehen seit 2013 selbst dann Leistungen zu, wenn sie keine Pflegestufe erreicht hat.

Pflegegeld

Wird eine hilfebedürftige Person von einem nicht erwerbsmäßigen oder hauptamtlich Pflegenden betreut, zahlt die Pflegekasse beziehungsweise die private Versicherung direkt das Pflegegeld an die Betroffenen aus. Diese können es für ihre hauswirtschaftliche Versorgung und den Pflegebedarf verwenden oder das Geld als Aufwandsentschädigung an die pflegende Person auszahlen. Zweckentfremdet – etwa für den Kauf eines neuen Fernsehers – darf das Pflegegeld allerdings nicht werden. Zudem gibt es eine weitere Auflage: Der Pflegebedürftige muss alle sechs Monate (bei Pflegestufe I und II) und alle drei Monate (bei Pflegestufe III) von einem ambulanten Pflegedienst einen sogenannten Beratungseinsatz in Anspruch nehmen, bei dem die Situation des Pflegebedürftigen besprochen wird.

Weitere Leistungen

Wer weitere Leistungen wie etwa Hilfsmittel in Anspruch nehmen möchte, muss dies bei der Pflegekasse bzw. Pflegeversicherung beantragen. Hilfsmittel sollen die häusliche Pflege erleichtern, Schmerzen lindern oder den Bedürftigen mehr Selbstständigkeit ermöglichen.

Es gibt zwei Kategorien an Hilfsmitteln:

1. Pflegeverbrauchsmittel wie Einmalhandschuhe oder Desinfektionsmittel. Pflegeverbrauchsmittel werden mit bis zu 40 Euro monatlich bezuschusst.

2. Größere technische Hilfsmittel wie Pflegebetten und Hausnotrufsysteme werden häufig verliehen. Eine Zahlung ist meist nicht nötig. Wartungen und Reparaturen obliegen dem Eigentümer. Müssen technische Hilfsmittel gekauft werden,

zahlt der Pflegebedürftige 10 Prozent des Preises zu, maximal jedoch 25 Euro. Und das auch nur, wenn die Hilfsmittel nicht ärztlich verordnet werden. Sonst trägt die Krankenkasse die Kosten.

Weitere Unterstützung erhalten Pflegebedürftige bei notwendigen Umbauten, etwa ebenerdige Duschen oder rollstuhlgerichte Türrahmen. Pro Pflegebedürftigen werden bis zu 4000 Euro gezahlt, je nach Umfang und Aufwand der Umbauten. Leben zwei Bedürftige in einer Wohnung, verdoppelt sich dieser Betrag. SM

Die eigenen vier Wände – sie sind ein Stück Unabhängigkeit, das man sich geschaffen hat. Etwas, das man ungern aufgibt – und es auch im Pflegefall dank staatlicher Unterstützung nicht unbedingt muss.

Selbst wenn man Pflege benötigt, ist es möglich, in der eigenen Wohnung zu bleiben, etwa mithilfe eines ambulanten Pflegedienstes, durch Angehörige oder durch ehrenamtliche Helfer. Die Pflegekasse und die Pflegeversicherung unterstützen alle Spielarten, entweder durch sogenannte Pflegesachleistungen oder Pflegegeld.

Pflegegeld und Pflegesachleistungen sind kombinierbar. Das Pflegegeld vermindert sich dann anteilig um den Wert der in Anspruch genommenen Sachleistungen.

Pflegesachleistungen

Dieser Begriff führt ein bisschen in die Irre. Denn anders als es der Name „Sachleistungen“ vermuten lässt, handelt es sich nicht etwa um Hilfsmittel (= Sachen), sondern um Leistungen der Pflegedienste. Die Dienste rechnen diese bis zu einer bestimmten Grenze direkt mit den Pflegekassen ab. Das Wort „Sachleistungen“ bedeutet also nur, dass der Bedürftige nicht erst selbst zahlen muss, sondern die Leistungen von der Pflegekasse direkt erhält.

Die Höhe der Sachleistungen, zu denen alle Leistungen der Grundpflege, der hauswirtschaftlichen Versorgung

Monatliche Höchstwerte

...für Pflegesachleistungen und Pflegegeld

Pflegestufe	Pflegesachleistung	Pflegegeld
0 (mit Demenz*)	bis zu 231 Euro	123 Euro
I	bis zu 468 Euro	244 Euro
I (mit Demenz*)	bis zu 689 Euro	316 Euro
II	bis zu 1 144 Euro	458 Euro
II (mit Demenz*)	bis zu 1 298 Euro	545 Euro
III	bis zu 1 612 Euro	728 Euro
III (Härtefall)	bis zu 1 995 Euro	728 Euro

* Gilt für Personen mit dauerhaft erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz im Sinne von § 45a SGB XI – das sind vor allem an Demenz erkrankte Menschen.

Feste Pflegesprechstunden 2015



In den Rehaland-Sanitätshäusern in Dresden:

Filiale Reißigerstraße 28 – direkt am Fetscherplatz – Haltestellen der Straßenbahnlinien 4/10/12 am 18. Juni, 20. August und 15. Oktober jeweils von 15.30 bis 18 Uhr	Filiale Lockwitzer Straße 17 – Nähe Wasaplatz – direkt gegenüber der Mockritzer Straße – Haltestellen der Straßenbahnlinien 9/13 am 16. Juli, 17. September und 19. November jeweils von 15.30 bis 18 Uhr
---	--

- Eine komplette Beratung aus einer Hand für Sie und Ihre Angehörigen
- Wir übernehmen die komplette Bürokratie, wie:
 - Ausfüllen des Pflegeantrags
 - Wieviel Geld kommt vom Staat und der Pflegekasse?
 - Welche Pflege ist überhaupt nötig, damit Sie und Ihre Angehörigen eine optimale Problemlösung haben?
 - und vieles mehr, z. B. Garten- und Balkonpflege, Treppenhaus- und Wohnungsreinigung
- Damit Sie eine sichere und gute Versorgung erhalten.
- Nehmen Sie eine der angebotenen Pflegesprechstunden wahr.

Es kostet Sie nichts!

Es beraten Sie erfahrene Berater/-innen zu Pflege- und Hilfsmitteln. **PS:** Sie können uns aber auch jederzeit zu einem anderen Termin aufsuchen.

Wir beraten Sie gerne auch bei Ihnen zu Hause ...
... unsere Telefonnummer:
(03 51) 4 42 44 00

Ihre
Rehaland
Orthopädietechnik GmbH

Calando
Pflegedienst

Michael Quaas

Lockwitzer Str. 1
01219 Dresden

Montag bis Freitag 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung
Telefon: 0351 / 47 59 455

Zurück ins Leben: FACHKRANKENHAUS KLINIK BAVARIA Kreischa bei Dresden – Zentrum für Intensivmedizin und Beatmungsentwöhnung

In unserem FACHKRANKENHAUS der KLINIK BAVARIA Kreischa bei Dresden werden eine Vielzahl schwer kranker und beatmeter Patienten betreut. Diese werden in verschiedenen Krankheitsstadien nach intensiver Akutbehandlung aus bundesweiten Akutkrankenhäusern in unser Fachkrankenhaus verlegt. Unsere Spezialisierung liegt in der oft über Wochen andauernden Intensivbehandlung für Menschen mit Folgen eines schwerwiegenden Ereignisses – in der Medizin spricht man von chronisch-kritisch kranken Patienten.

Unser Fachkrankenhaus verfügt über eine der größten Intensivseinheiten in Deutschland. Im Rahmen der Intensivüberwachung wird der Zustand des Patienten rund um die Uhr genau kontrolliert. Speziell geschultes Intensiv-Pflegepersonal übernimmt die Überwachung von Herzfrequenz, Blutdruck, Blutsauerstoff, Blutzucker, Körpertemperatur und Atmung durch entsprechende Messgeräte und Monitore. Die Ausrüstung der Intensivstation mit speziellen therapeutischen Geräten sichert einen schnellen Einsatz im Bedarfsfall.

Zur Intensivtherapie gehört auch, die Patienten schnell zu mobilisieren. Behandlungs- und Therapieziele sind die Sicherstellung einer möglichst vollständigen Unabhängigkeit sowie einer weitgehenden



Selbstständigkeit des Patienten für sein weiteres Leben. Gerade frühzeitige therapeutische Maßnahmen können Leben verlängern und Unabhängigkeit verschaffen. Im Fachkrankenhaus sind mit unserem spezialisierten Team alle Möglichkeiten vorhanden, chronisch-kritisch Kranke nahezu jeden Alters und Schädigungsmusters zu behandeln.

Um eine bestmögliche Versorgung im Anschluss an eine intensive Erstversorgung durch ein Akutkrankenhaus zu gewährleisten, steht dem Zentrum für Intensivmedizin und Beatmungsentwöhnung am Fachkrankenhaus der KLINIK BAVARIA Kreischa ein interdisziplinäres Behandlungsteam aus Ärzten, Therapeuten und Pflegepersonal

zur Verfügung. Diese arbeiten täglich gemeinsam mit unseren Patienten daran, Ressourcen zu erkennen und gesteckte Therapieziele zu erreichen. Durch ständigen Austausch aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und die Anwendung fortschrittlicher medizinischer Methoden ist eine Patientenbetreuung nach neuesten Standards gesichert.

Das Hauptaugenmerk jeder medizinischen Behandlung in unserem FACHKRANKENHAUS der KLINIK BAVARIA Kreischa liegt auf der Stabilisierung und letztendlich auf der Verbesserung des Gesundheitszustandes der uns anvertrauten Patienten und dem damit verbundenen Zugewinn an Lebensqualität, Selbstständigkeit und Mobilität.

Das Zentrum für Intensivmedizin und Beatmungsentwöhnung verfügt über die notwendigen Erfahrungen und das dafür erforderliche hochqualifizierte Personal, um den Betroffenen die Chance zu ermöglichen – Zurück ins Leben – zu finden.

Ihre Ansprechpartner bei betroffenen Angehörigen:

Wenn auch Sie in Ihrer Familie von einem einschneidenden Schicksalsschlag betroffen sind,

Ihr Angehöriger langzeitbeatmet und überwachungspflichtig ist und Fragen zur Verlegung Ihres Angehörigen in unser Fachkrankenhaus auftreten, wenden

Sie sich bitte an Frau Kathrin Hammer und ihr Team unter

Telefon: 035206 6-3800.

Wir beraten Sie gern und helfen Ihnen weiter.

FACHKRANKENHÄUSER Klinik Bavaria Kreischa und Zscheckwitz

Wir wachsen weiter und suchen Sie für unseren **Intensivbereich** als

Gesundheits- und Krankenpfleger/-in
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/-in
Altenpfleger/-in
Rettungsassistent/-in

- ✓ **keine Probezeit**
- ✓ **unbefristeter Arbeitsvertrag**
- ✓ **flexible Arbeitszeitmodelle**
- ✓ **Umzugskostenbeteiligung**
- ✓ **Begrüßungsgeld**

Nur etwa 10 Minuten von Dresden entfernt und bequem mit dem Bus erreichbar!



Nutzen Sie Ihre Chance und werden Sie Teil unseres Erfolgs! Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.



E-Mail: rica.freudenberg@klinik-bavaria.de

Telefon: 03 52 06 - 6 11 89

KLINIK BAVARIA Kreischa GmbH | Saidaer Straße 1 | 01731 Kreischa

Besuchen Sie unsere Internetseite unter www.klinik-bavaria.de

Begleiteter Abschied

Hospizdienste bieten eine Begleitung auf dem letzten Lebensabschnitt. Wir sprechen darüber mit Simone Lang, Vorstandsmitglied im Landesverband für Hospizarbeit und Palliativmedizin Sachsen.

Wer kann sich an einen Hospizdienst wenden?

Jeder, der eine unheilbar fortschreitende Krankheit und nur noch eine geringe Lebenserwartung hat, kann unsere Dienste in Anspruch nehmen. Wir beziffern allerdings die Lebenserwartung nicht. Wer Bedarf hat, kann sich jederzeit an einen Hospizdienst in der Nähe wenden, der dann ein erstes Beratungsgespräch führt, nach Wünschen fragt. Am besten ist es, wenn die Betroffenen sich an uns wenden, wenn sie noch eigenständig entscheiden können. Die ambulante Begleitung ist kostenfrei. Für einen Platz im Hospiz ist die Entscheidung der Krankenkasse maßgeblich: Man stellt einen Antrag und erhält innerhalb von drei Werktagen einen Bescheid.

Welche Formen des Hospizdienstes gibt es?

Frägt man Menschen, wo sie am liebsten sterben würden, antworten die meisten: zu Hause. Doch den wenigsten ist das vergönnt – auch, weil sie gar nicht wissen, dass es ambulante Dienste gibt. Die Betreuung übernehmen Ehrenamtler, die wir vorher genau auswählen. Männer etwa wünschen sich oft einen männlichen Betreuer, mit dem sie eben auch mal ein Bier trinken können. Unsere Ehrenamtlichen kommen in Wohnungen, aber auch in Heime. Sie helfen den Betroffenen, so gut es geht, ihren normalen Alltag zu bewältigen, sind aber keine Haushaltshilfen. Manchmal werden sie regelrecht zu Familienmitgliedern. Wir begleiten die Betroffenen so lange, wie sie es wünschen. Das können manchmal Jahre sein. Dann gibt es noch das Hospiz. Entgegen der landläufigen Meinung muss ein Hospiz aber nicht immer eine Endstation sein. Es kommt auch vor, dass die Patienten wieder nach Hause wollen und können. Im Durchschnitt leben die Betroffenen aber nur noch zwei bis drei Monate.



Simone Lang ist Abgeordnete im sächsischen Landtag und war neun Jahre lang im ambulanten Hospizdienst tätig.

Foto: Götz Schlesiger

Was ist der Unterschied zu einem Pflegeheim oder Krankenhaus?

Ein Hospiz ist eher wie ein sehr persönlich geführtes Hotel: Der Rhythmus des Gastes ist bestimmend. Wenn jemand ausschlafen will, bekommt er später sein Frühstück. Ich kenne einen Fall, da war ein Betroffener ein passionierter Angler und wollte fischen gehen. Mit einem Betreuer hat er dann sein eigenes Essen erangelt.

Wer finanziert das?

Die ambulante Hospizarbeit wird bei den Sachleistungen vom Freistaat gefördert und für die abgeschlossenen Sterbebegleitungen erhalten diese die Vergütung von den Krankenkassen. Die Leistungen der stationären Hospize werden zu 90 Prozent von den Kassen vergütet, 10 Pro-

zent sind eine Eigenleistung. Als Vorstandsmitglied des Landesverband und als Landtagsabgeordnete setze ich mich allerdings für eine hundertprozentige Förderung ein.

Haben auch Menschen mit sehr starken Schmerzen eine Chance auf eine Betreuung und einen Abschied daheim?

Ein Ende im Krankenhaus ist nicht immer nötig. Hospizdienste arbeiten eng mit anderen Diensten zusammen. Dazu zählt etwa die SAPV, die spezialisierte ambulante palliative Versorgung. Palliativ bedeutet „ummantelnd“, übersetzt in die Realität: Man macht die Begleitsymptome – etwa von Krebs – erträglich. Die Mitarbeiter haben rund um die Uhr Rufbereitschaft, und es steht auch ein Arzt bereit, der die Gabe von Medikamenten anordnen kann.

Muss man einer Konfession angehören, um die Hospizdienste in Anspruch nehmen zu können?

Nein. Die Trägerschaft hat nichts mit dem Betroffenen zu tun.

Inwiefern kümmern sich Hospizdienste auch um die Hinterbliebenen?

Die Mitarbeiter beraten bei der Wahl der Bestattungsmöglichkeiten genauso wie bei der Trauerarbeit. Es gibt kostenfreie Einzeltrauerbegleitungen, geschlossene Trauergruppen und Trauercafés auch über das Trauerjahr hinaus.

Interview: Sylvia Miskowicz

 Weitere Informationen gibt es unter: www.hospiz-palliativ-sachsen.de

Die Hospizbewegung

Die moderne Hospizbewegung (Latein: hospitium = Herberge) sieht sich in der Tradition derjenigen Herbergen, die ab dem Ende des 4. Jahrhunderts nach Christus entlang der Pilger Routen in ganz Europa entstanden und die gleichermaßen gesunden und kranken Pilgern Gastfreundschaft boten, wie der Deutsche Hospiz- und Palliativverband e.V. informiert. Erst im Laufe der Zeit hatten die Herbergen vorrangig die Pflege kranker Menschen zum Ziel. An diese ‚Herbergen‘ knüpft die moderne Hospizbewegung symbolisch an, indem sie Orte schaffen will, an denen schwerstkranken und sterbende Menschen auf ihrem letzten Weg versorgt und begleitet werden, damit sie an ihrem Lebensende in Würde Abschied nehmen können.

In diesem Sinne gründete Dame Dr. Cicely Saunders 1967 das St. Christopher's Hospice in

London. Von dort breitete sich die moderne Hospizbewegung in viele Länder innerhalb und außerhalb Europas aus. In den 80er Jahren wurden auch in Deutschland die ersten hospizlichen und palliativen Einrichtungen gegründet. Neben dem vielfachen Einsatz auch vieler Hauptamtlicher wurde die Hospizbewegung wesentlich von der Überzeugungskraft und dem Engagement zahlreicher Bürgerinnen und Bürger als eine Bürgerbewegung getragen. Motiviert war dieses Engagement von der von Tabuisierung gekennzeichneten, häufig unwürdigen Situation schwerstkranker und sterbender Menschen vor allem in Krankenhäusern, aber auch in anderen modernen Einrichtungen.

Es fehlte häufig eine angemessene Betreuung schwerstkranker Menschen, die den körperlichen, sozialen, psychischen und spirituellen Be-



Foto: www.istockphoto.com © upixa

dürfnissen am Lebensende umfassend Rechnung trägt und die Nahestehenden einbezieht. Bis heute wächst das ehrenamtliche hospizliche

Engagement in Deutschland stetig, zurzeit engagieren sich 100.000 Menschen bürgerschaftlich, ehrenamtlich oder hauptamtlich in der Hospiz- und Palliativarbeit, eine große Zahl davon ehrenamtlich, so der Verband.

Der Schwerpunkt der ehrenamtlichen Arbeit liegt in der psychosozialen und spirituellen Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen. Darüber hinaus engagieren sich Ehrenamtliche in Vorständen von Vereinen, in der Öffentlichkeitsarbeit und der Verwaltung. Die Ehrenamtlichen stellen, indem sie für die Patientinnen und Patienten und die Angehörigen da sind, ihnen Zeit schenken und auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingehen, sicher, dass vor allem die psychosozialen Bedürfnisse schwerstkranker und sterbender Menschen Berücksichtigung finden. SZ

Der letzte Weg

Palliative Dienste und Hospize unterstützen bei unheilbaren Erkrankungen.

Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“ Die englische Ärztin Cicely Saunders prägte diesen Spruch. Sie wurde 1918 geboren und gilt als die Begründerin der modernen Palliativmedizin. Ihre Worten geben ziemlich gut das wieder, worum es in der Palliativmedizin geht. Denn auch wenn es immer schwer zu akzeptieren ist: Gegen einige Erkrankungen gibt es bis heute keine Medizin. Ist eine Heilung nicht mehr möglich, gehen Ärzte andere Wege: Eine Behandlung soll nicht mehr die – ohnehin unaufhaltsam voranschreitende – Krankheit an sich bekämpfen oder das Leben des Patienten verlängern. Vielmehr ist Palliativmedizin dazu da, Schmerzen zu lindern und Begleitscheinungen abzufedern, die Lebensqualität etwas zu verbessern oder zumindest aufrecht zu erhalten.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen einer allgemeinen und einer spezialisierten Palliativversorgung. Zur allgemeinen Palliativversorgung gehören in erster Linie die kontinuierliche Versorgung der Betroffenen durch Haus- und Fachärzte, die Betreuung durch ambulante Pflegedienste, die in engem Kontakt zu anderen Experten wie etwa Apothekern, Psychologen und Seelsorgern stehen. Auch stationäre Pflegeein-



Auch in den schwersten Stunden muss man nicht allein sein.

Foto: www.fotolia.com © Halfpoint

richtungen und Krankenhäuser sind an der Palliativversorgung beteiligt.

Auf eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV). Sie soll dem Patienten medizinisch nicht mehr nötige Krankenhausaufenthalte ersparen. Stattdessen sollen die Betroffenen in Würde ihre letzte Lebensphase verbringen, sei es

daheim in der familiären Umgebung oder in einer stationären Einrichtung. Die Kosten für eine palliative Versorgung trägt die Krankenkasse. Die SAPV ist laut Paragraph 37b des V. Sozialgesetzbuchs verordnungs- und abrechnungsfähig. Ein Vertrags- oder Krankenhausarzt verordnet die entsprechenden Leistungen. Gegebenenfalls

wird der Medizinische Dienst der Krankenkassen zur Prüfung mit herangezogen.

Frühzeitige Palliativmedizin zeigt Wirkung

Die Wirkung von palliativer Betreuung bestätigen auch Studien. Die amerikanische Ärztin Jennifer S. Temel vom Massachusetts General Hospital in Boston etwa begleitete mehrere Patienten, die unheilbar an Lungenkrebs litten. Deren frühzeitige palliativmedizinische Versorgung hat ihnen nicht nur mehr Lebensqualität, sondern auch eine höhere Lebenserwartung verschafft, so das überraschende Resultat – schließlich hat die Palliativmedizin ja gar keine Lebensverlängerung als explizites Ziel.

Die Realität sieht freilich nicht immer so aus: Oft beginnen palliative Maßnahmen erst sehr spät, wenn die Krankheit schon sehr weit fortgeschritten ist. Oft findet die palliative Begleitung dann im Hospiz statt. Hospize sind unabhängig von Krankenhäusern, Kooperationen sind aber häufig. Hospize selbst haben eigene Mitarbeiter, die sich um die schwerkranken Patienten kümmern und auch Angehörigen seelischen Beistand leisten. Darüber hinaus besitzen viele Krankenhäuser eine eigene Palliativstation. Bei ihnen liegt der Fokus im Vergleich zum Hospiz eher bei der medizinischen Versorgung. SZ

Informationen rund ums Thema gibt es unter www.dhvp.de sowie auf der Website www.hospiz-palliativ-sachsen.de.

AOK PLUS bietet Pflegeberatung

Speziell geschulte Pflegeberater bieten den Versicherten der AOK PLUS einen hochwertigen Beratungsservice zu allen Fragen rund um das Thema Pflege.

Wir sprachen mit **Birgit Walter** – Teamleiterin Pflegeberatung für die Region Dresden/Ost-sachsen.



Welche Beratung bieten Sie Ihren Versicherten?

Die Pflegeberater der AOK PLUS informieren die Pflegebedürftigen und deren Angehörige umfassend, welche Leistungen der Pflegeversicherung sie in Anspruch nehmen können, um die Pflege abzusichern. Sie helfen beim Ausfüllen des Pflegeantrages und bei der Suche beispielsweise nach einem geeigneten Pflegedienst oder einem Anbieter von Essen auf Rädern. Auch Tipps zu speziellen Angeboten für

Die Gesundheitskasse
für Sachsen und Thüringen.

AOK
PLUS

Demenzranke haben sie parat. Besonders wenn die Pflegebedürftigkeit plötzlich auftritt, ist Fingerspitzengefühl gefragt. Für den sensiblen Umgang mit den Betroffenen wurden die Pflegeberater umfangreich geschult.

Die Pflegeberater agieren auch als Vermittler zu anderen Leistungsanbietern in der Pflege. Sie beraten neutral und kostenfrei.

Kommen die Pflegeberater der AOK PLUS auch nach Hause?

Auf Wunsch unserer Versicherten führen wir einen großen Teil der Pflegeberatungen im Haushalt der Pflegebedürftigen durch. Mit diesem Serviceangebot für unsere Versicherten können wir gleichzeitig vor Ort darauf hinweisen, ob im Wohnumfeld pflegerechte Umbauten sinnvoll sind.

Wie kann man einen Pflegeberatungstermin vereinbaren?

Rufen Sie bitte unsere kostenlose 24-Stunden-Hotline an oder schreiben Sie eine E-Mail an die unten angegebene Adresse. Die Pflegeberaterin oder der Pflegeberater für Ihre Region wird sich dann umgehend mit Ihnen in Verbindung setzen.

Telefon: 0800 2471001

(deutschlandweit kostenfrei rund um die Uhr aus allen Netzen)

E-Mail: service@plus.aok.de

Krankenhausführer online

Die Suche nach der besten Klinik ist ab sofort noch einfacher. Mit wenigen Klicks sind alle Daten zur Qualität und Zufriedenheit der Patienten zu finden.

Welches Krankenhaus hat die größte Erfahrung mit dem Einsetzen eines künstlichen Hüftgelenks? Wo gibt es die wenigsten Komplikationen bei der Implantation von Herzschrittmachern? In welcher Klinik wird Brustkrebs besonders schonend operiert? Antwort auf diese und viele weitere Fragen liefert der Krankenhausführer der Sächsischen Zeitung, der ab heute auch im Internet abrufbar ist. Grundlage waren die Qualitätsberichte der Krankenhäuser

zu neun häufigen Operationen und Eingriffen – von der Gallen-OP bis zur Risikobehandlung.



Foto: www.fotolia.com © Daniel Ernst

90 000 Patienten befragt

Die SZ präsentierte die Ergebnisse in übersichtlichen Tabellen und mit verständlichen Erläuterungen. Außerdem waren rund 90 000 Patienten zu ihrer Zufriedenheit mit der Krankenhausbehandlung befragt worden. Davon sandten 28 700 den Fragebogen ausgefüllt zurück, 21 902 anonyme Antworten konnten in die Auswertung einfließen.

Fünf Krankenkassen – die AOK Plus, die Barmer GEK, die TK, die IKK classic und die DAK-Gesundheit – unterstützten das Projekt. Die Auswertung wurde von einem Team der TU Dresden unter Leitung von Professor Joachim Kugler vorgenommen. Fachliche Hilfe leisteten auch die Krankenhausgesellschaft Sachsen und die Sächsische Landesärztekammer.

Viele Leser wünschten sich, dass sie die Texte und Ergebnisse auch noch zu einem späteren Zeitpunkt einsehen können – zum Beispiel wenn sie selbst beziehungsweise Verwandte oder Bekannte zu einem planbaren Eingriff ins Krankenhaus müssen. Das ist nun möglich: Den SZ-Krankenhausführer gibt es ab sofort im Internet – erweitert um eine praktische Suchfunktion nach Postleitzahl sowie Kurzporträts der Kliniken. In der Übersicht sind auch die Krankenhäuser im Regierungsbezirk Chemnitz berücksichtigt.

Die Berichte mit den Erklärungen zu den Diagnosen und Telefonforen sind frei zugänglich. Wer die Bewertungen der Krankenhäuser zu einer bestimmten Diagnose lesen will, kann sie für 1,99 Euro im PDF-Format herunterladen. Die Bezahlung erfolgt via PayPal oder per Bankeinzug.

SZ



Pflegebedürftige werden oft von Angehörigen gepflegt.

Foto: www.fotolia.com

© Firma V

Wenn Angehörige pflegen

Pflegende Angehörige werden vielfältig unterstützt.

Die meisten Pflegebedürftigen in Deutschland werden von ihren Angehörigen versorgt. Besonders für Berufstätige ist der Spagat groß zwischen Job und Pflege. Der Gesetzgeber hat aber Möglichkeiten geschaffen, sich freustellen zu lassen oder die Arbeitszeit zu reduzieren.

Pflegezeit

Seit 1. Januar dieses Jahres haben pflegende Arbeitnehmer einen Anspruch auf eine bezahlte Auszeit von zehn Tagen in einer akuten Pflegesituation wie einer plötzlich aufgetretenen Krankheit oder der Ausfall des Pflegepersonals. Die zehn Tage müssen nicht zusammenhängend genommen werden. Die Kosten dafür – 90 Prozent vom Nettoeinkommen –

übernimmt die Pflegeversicherung, sollte der Arbeitgeber keine freiwillige Lohnfortzahlung anbieten.

Doch gerade in Härtefällen reicht eine kurze Zeit von zehn Tagen zur Pflege nicht aus. In diesem Fall kann sich ein Arbeitnehmer teilweise oder vollständig für bis zu sechs Monate vom Job freustellen lassen – vorausgesetzt, der Betrieb hat 15 oder mehr Mitarbeiter. Den Verdienstausfall soll ein zinsloses Darlehen vom Bund wettmachen, auf das der Pflegende ein Anrecht hat und das beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben zu beantragen ist.

Familienpflegezeit

Wenn nahe Angehörige länger pflegebedürftig sind, gibt es einen Anspruch auf bis zu 24 Monate Familienpflegezeit bei einer verbleibenden Mindestarbeitszeit von 15 Wochenstunden. Bedingung ist wiederum, dass der Betrieb

nicht weniger als 25 Beschäftigte hat – und dass die Freistellung spätestens acht Wochen vor Beginn angekündigt wird. Der Arbeitgeber zahlt zwar ein reduziertes Gehalt, jedoch nur um die Hälfte der Arbeitszeitreduktion. Ausgeglichen wird dieser Vorschuss erst nach der Pflegezeit: Die Arbeitnehmer müssen wieder voll arbeiten, bekommen dann aber weiterhin nur ihr reduziertes Gehalt – so lange, bis der Vorschuss nachgearbeitet ist.

Neu auch hier: Während der Familienpflegezeit kann ein zinsloses Darlehen beantragt werden, um Verdienstausfälle abzufedern.

Und die Rente?

Während der Familienpflegezeit gehen für die pflegenden Angehörigen keine Rentenansprüche verloren. Der Arbeitgeber zahlt zwar die Beiträge zur Rentenversicherung auf Grundlage des reduzierten Arbeitsentgeltes ein. Doch die Pflegekasse zahlt der Rentenversicherung



Füreinander da sein: Vielen Menschen ist es wichtig, auch im hohen Alter ihre Lieben um sich herum zu haben.

Foto: www.fotolia.com

© Alexander Rath

während der Familienpflegezeit für die geleistete Pflege Beiträge, vorausgesetzt, der Pflegeaufwand beträgt wöchentlich mindestens 14 Stunden und die Erwerbstätigkeit höchstens 30 Stunden. Zudem gilt: Je höher die Pflegestufe und je größer der Pflegeumfang, desto höher sind die erworbenen Rentenansprüche.

Wenn Vollzeitbeschäftigte in der Familienpflegezeit ihre Arbeitszeit auf 50 Prozent verringern, erhalten sie ein Gehalt von 75 Prozent des letzten Bruttoeinkommens.

Wenn nichts mehr geht – Möglichkeiten einer Auszeit

Grundsätzlich hat ein pflegender Angehöriger nach mindestens einem halben Jahr „Einsatz“ zwei Möglichkeiten, eine Auszeit zu nehmen: Auf der einen Seite gibt es die sogenannte Ver-

hinderungspflege, bei der der Pflegebedürftige zu Hause von einer Ersatzperson versorgt wird. Seit diesem Jahr kann diese bis zu sechs Wochen (bisher vier Wochen) engagiert werden. Die Pflegekasse bezuschusst dies mit 1612 Euro (bisher 1550 Euro). Springt für die Ersatzpflege kein naher Angehöriger ein, kann dieser Betrag noch einmal um weitere

806 Euro aufgestockt werden. Dieses Geld kommt aus dem Anspruch auf Kurzzeitpflege, wenn diese noch nicht wahrgenommen wurde. Denn auf der anderen Seite ist es möglich, dass der Pflegebedürftige vorübergehend zur **Kurzzeitpflege** in ein Heim kommt. Das Leistungspaket für die Kurzzeitpflege umfasst grundsätzlich 1612 Euro für Kosten. Seit diesem Jahr kön-

nen jedoch Kurzzeit- und Ersatzpflege zusammengezogen werden, das heißt: Der Leistungsbetrag und die Zeit der Inanspruchnahme verdoppeln sich dann auf 3224 Euro und acht Wochen. In der Regel wird aber auch dieser Betrag nicht ausreichen, um sämtliche Kosten für die Kurzzeitpflege zu decken.

Grundsätzlich gilt: Die Auszeit des pflegenden Angehörigen kann beliebig gesplittet werden. Um berufstätige Angehörige zu entlasten, gibt es zudem eine **Tages- oder Nachtpflege** zur Ergänzung. Unter dieser teilstationären Versorgung versteht man die zeitweise Betreuung im Tagesverlauf in einer Pflegeeinrichtung. Die Pflegekasse übernimmt die Pflegekosten, die Aufwendungen der sozialen Betreuung und die Kosten der medizinischen Behandlungspflege. Dazu gehören auch die Ausgaben für morgendliche/abendliche Hol- und Bringdienste der Einrichtungen. Die Kosten für Verpflegung müssen dagegen privat getragen werden. Sylvia Miskowicz

Kombination Tages- und Nachtpflege mit anderen Leistungen

Die Leistungen der Tages- und Nachtpflege lassen sich mit ambulanten Pflegesachleistungen und/oder dem Pflegegeld kombinieren. Der höchstmögliche Gesamtanspruch besteht aus dem 1,5-fachen des für die jeweilige Pflegestufe geltenden Pflegesachleistungsbetrags. Ein Beispiel: Schöpft man im Bereich der Tages- und Nachtpflege den Leistungsanspruch zu 50 Prozent aus, hat man daneben noch einen 100-prozentigen Anspruch auf Pflegegeld oder ambulante Pflegesachleistungen. Dieser volle Anspruch auf Pflegegeld oder ambulante Pflegesachleistungen erhöht sich allerdings nicht weiter, wenn man weniger als 50 Prozent des Anspruchs auf Tages- und Nachtpflege verwendet.

AWO-Pflegewohnheime gehen neue Wege

Der medizinisch-technische Fortschritt macht es möglich: Wir werden älter und leben länger. Arbeitsplätze in der stationären Altenpflege scheinen damit gesichert. Aber die demografische Entwicklung in unserer Gesellschaft stellt Pflegeheime auch vor Herausforderungen. Pflegeberufe sind durch hohe Anforderungen gekennzeichnet und gelten – oberflächlich betrachtet – als nicht attraktiv. Hinzu kommt, dass gesetzliche Rahmenbedingungen den Pflegeheimalltag bestimmen. Der Gesetzgeber legt fest, wie hoch die Leistung in der jeweiligen Pflegestufe sein darf. Abgerechnet wird in Minuten, was die individuelle Betreuung und Zuwendung nicht unbedingt fördert. „Dabei soll der pflegebedürftige Mensch mit seinen Bedürfnissen und seiner persönlichen Lebensgeschichte im Vordergrund stehen. Das wünscht der Heimbewohner, das wünscht der Angehörige. Das wünschen die Mitarbeiter und es ist unser Anliegen als Träger“, so Thomas Pallutt, Geschäftsführer der AWO Sachsen Soziale Dienste gemeinnützige GmbH. Darum haben sich Pflegeeinrichtungen des AWO-Unternehmens auf den Weg gemacht und ein neues Konzept entwickelt. Es stellt die individuelle und bewohnerorientierte Betreuung in den Mittelpunkt. Pflege und

Betreuung orientieren sich vorrangig an den Biografien und an den Möglichkeiten der Pflegebedürftigen. Hohe Pflegequalität geht zusammen mit breit angelegter Alltagsnähe. Hierfür wurde das Personal mehrerer Pflegeheime über zwei Jahre hinweg umfangreich geschult und zu Gemeinschaftspartnern qualifiziert. Als feste Bezugspersonen sind sie Begleiter und Vertraute der Bewohner. Auch die Angehörigen schätzen konstante Ansprechpartner.

Die Teams haben Arbeitsprozesse in breitem Umfang umgestellt: Eine alltagsorientierte Tagesgestaltung prägt den Heimalltag. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden vielfältig aktivierend einbezogen, zum Beispiel beim Tischdecken, Abtrocknen, Backen. Unterstützung erhalten sie gezielt dort, wo sie diese benötigen und wünschen. Claudia Zumpe, Projektleiterin: „Unser alltagsorientiertes Konzept trainiert Körper und Geist und fördert die

Lebensfreude. Jeder Bewohner wählt für sich aus, was er gern tut und was er kann.“ Mit der Umgestaltung der Arbeitsabläufe gewinnt die Einrichtung mehr Zeit für persönliche Zuwendung. Dadurch erhöht sich auch die Zufriedenheit der Mitarbeiter. Das entwickelte Konzept leistet einen konkreten Beitrag zur Qualitätsentwicklung in der Altenpflege. Ohne das Engagement der Mitarbeiter in allen Bereichen wäre ein solches Konzept nicht umzusetzen, darum ist das AWO-Unternehmen stolz auf seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hier steht der Mensch im Vordergrund – sowohl der Bewohner als auch der Mitarbeiter.

Die AWO Sachsen Soziale Dienste gemeinnützige GmbH betreibt acht Pflegeheime: in Dresden-Prohlis, Dresden-Großschachwitz, Cossebaude, Dippoldiswalde, Lohsa, Taubenheim, Breitenbrunn und Röders; darüber hinaus gibt es ambulante und teilstationäre Angebote. Das Unternehmen bietet vielfältige verantwortungsvolle Tätigkeiten, gute Fortbildungsmöglichkeiten, Vergütung nach Tarif, Jobticket, 30 Tage Urlaub, betriebliche Altersvorsorge, Urlaubs- und Weihnachtsgeld. In diesem Jahr begeht das Unternehmen sein 20-jähriges Bestehen.



Foto: Steffen Giersch



www.awo-in-sachsen.de

**AWO Sozialstation
Sozialzentrum Dresden-Prohlis**
Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden
Telefon (03 51) 28 9 16-14
mail8@awo-in-sachsen.de

**AWO Beratungsstelle für Senioren
und Angehörige
Sozialzentrum Dresden-Prohlis**
Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden
Telefon (03 51) 2 89 16-13
mail23@awo-in-sachsen.de

**AWO Beratung, Begleitung
und Tagesstrukturierung
für gerontopsychiatrische Patienten
Sozialzentrum Dresden-Prohlis**
Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden
Telefon (03 51) 2 89 16-15
mail17@awo-in-sachsen.de

**AWO Angehörigengruppe
für pflegende Angehörige
Sozialzentrum Dresden-Prohlis**
Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden
Telefon (03 51) 2 89 16-13
mail23@awo-in-sachsen.de

AWO Ergotherapie
Prohliser Allee 31, 01239 Dresden
Telefon (03 51) 2 81 35 79
mail21@awo-in-sachsen.de

AWO Sozialstation
Bünastraße 56, 01159 Dresden
Telefon (03 51) 4 22 83-0
mail9@awo-in-sachsen.de

AWO Seniorenbegegnungsstätte
Prohliser Allee 3, 01239 Dresden
Telefon (03 51) 3 23 05 60
mail18@awo-in-sachsen.de

AWO Seniorenbegegnungsstätte
Hainsberger Straße 2, 01159 Dresden
Telefon (03 51) 4 13 54 71
mail19@awo-in-sachsen.de

**AWO Senioren- und Pflegeheim
„Albert Schweitzer“**
Georg-Palitzsch-Straße 10, 01239 Dresden
Telefon (03 51) 2 80 46 12
mail1@awo-in-sachsen.de

**AWO Seniorenzentrum
„Prof. Rainer Fetscher“**
Jonsdorfer Straße 20, 01259 Dresden
Telefon (03 51) 20 42-0
mail2@awo-in-sachsen.de

AWO Pflegewohnheim Cossebaude
Erna-Berger-Straße 3 a, 01156 Dresden
Telefon (03 51) 64 17-0
mail3@awo-in-sachsen.de

**AWO Kurzzeitpflege
Seniorenzentrum
„Prof. Rainer Fetscher“**
Jonsdorfer Straße 20, 01259 Dresden
Telefon (03 51) 20 42-0
mail2@awo-in-sachsen.de

**AWO Gerontopsychiatrische Tagespflege
Sozialzentrum Dresden-Prohlis**
Herzberger Straße 2-4, 01239 Dresden
Telefon (03 51) 2 89 16-16
mail22@awo-in-sachsen.de

**AWO Tagespflege
Seniorenzentrum „Prof. Rainer Fetscher“**
Jonsdorfer Straße 20, 01259 Dresden
Telefon (03 51) 20 42-0
mail2@awo-in-sachsen.de

Pflege steuerlich absetzen

Wer Angehörige pflegt, kann dies steuerlich geltend machen.

Schon Helmut Schmidt sagte: „Wer die Pflicht hat, Steuern zu zahlen, der hat auch das Recht, Steuern zu sparen.“ Laut Stiftung Warentest lassen sich mit einer klugen Steuererklärung im Mittel rund 900 Euro sparen. Auch Rentner können etwas zurück-erhalten, wenn sie eine Steuererklärung abgeben. Besonders lohnend ist das, wenn Pauschalbeträge und Werbungskosten überschritten werden und außergewöhnliche Belastungen angefallen sind – etwa, wenn Steuerpflichtige Angehörige gepflegt haben. Steuerlich absetzbar ist eine Pflege-

pauschale von 924 Euro. Dafür muss man den Pflegebedürftigen nicht allein gepflegt haben, sondern kann sich etwa von einem ambulanten Dienst helfen lassen. Dann muss der Eigenanteil an der Pflege aber mindestens 10 Prozent betragen haben. Zusätzlich ist es möglich, außergewöhnliche Belastungen allgemeiner Art geltend zu machen, die man allerdings einzeln mittels Belegen nachweisen muss. Es gibt keine Höchstgrenze für die Abzugsfähigkeit, doch das Finanzamt schaut genau hin: Zwischen 1 und 7 Prozent der gesamten Einkünfte gelten als zumutbar, je nach Familienstand und Kinderzahl des Steuerpflichtigen. SM



Foto: www.fotolia.com © beermedia.de



In einer Wohngemeinschaft muss niemand allein essen und kochen.

Foto: dpa

Besondere Hausgemeinschaften

Wohngemeinschaften hatten nicht nur zu Jugend- und Studentenzeiten ihre Vorteile – auch im Alter lässt sich noch vom Zusammenleben mit Gleichgesinnten profitieren.

Zusammen ist man weniger allein: Besonders im Alter ist es besser, Menschen um sich herum zu haben, um nicht zu vereinsamen. Meist ist man nicht mehr gut mobil – und verbringt folglich den Großteil des Tages zu Hause. Der Kontakt zu anderen Menschen begrenzt sich immer mehr auf die gelegentlichen Besuche von Familie und Verwandten sowie möglicherweise auf die Visiten des ambulanten Pflegedienstes. Doch dem lässt sich Abhilfe schaffen: Pflege-Wohngemeinschaften sind in den vergangenen Jahren immer beliebter geworden.

Die Pflege-WGs ähneln im Prinzip tatsächlich den Wohngemeinschaften aus Studenten- und Jugendzeiten: Mehrere, in etwa gleichalte Personen finden sich zusammen und leben gemeinsam in einer Wohnung. Jeder hat zwar sein eigenes Zimmer, in das man sich zurückziehen kann. Doch auch, wer Gemeinschaft sucht, mit jemandem plaudern oder sich ums Essen kümmern möchte, der ist in einer WG nicht allein. Auch in Notsituationen ist Hilfe nicht weit.

Diese Vorteile haben auch Vereine für sich entdeckt, die sich explizit für das Zusammenleben älterer Menschen einsetzen, etwa der AWIG in Dresden. AWIG heißt dabei: „Alt werden in Gemeinschaft“. In den bisher entstandenen AWIG-Haus- und Wohngemeinschaften haben etwa 70 vorwiegend ältere Menschen ein Zuhause gefunden, wobei hier jeder Bewohner noch seine eigene Wohnung hat und im Haus einen Gemeinschaftsraum nutzen kann.

Pflegekassen unterstützen das Zusammenleben

Auch die Pflegekassen beteiligen sich an gemeinschaftlichen Wohnformen – sie unterstützen die WGs mit zusätzlichen Leistungen. Jeder Pflegebedürftige, der sich an der Gründung einer Pflege-WG beteiligt, kann bei seiner Pflegekasse einmalig eine Förderung von bis zu 2.500 Euro beantragen. Die Gesamtförderung je Wohngemeinschaft ist allerdings auf 10.000 Euro begrenzt.

Gedacht ist das Geld für den seniorengerechten beziehungsweise barrierefreien Umbau der Wohnräume. Nicht eingesetzt werden darf es dagegen für die Bezahlung von Betreuungspersonal. Des Weiteren gelten zusätzliche Voraussetzungen:

- Die Zusatzleistung gibt es nur für die Gründung einer WG. Wer bereits in einer Gemeinschaft lebt, der erhält diese Finanzierung nicht.
- In der WG müssen regelmäßig mindestens drei pflegebedürftige Personen leben.
- Die Förderung ist begrenzt, der Zeitraum endet spätestens am 31. Dezember dieses Jahres. Sind die vom Bund vorgegebenen 30 Millionen Euro früher vergeben, ist Schluss.

Damit aber noch nicht genug: Zusätzlich zu dieser Anschubfinanzierung stehen jedem Pflegebedürftigen ohnehin noch bis zu 4.000 Euro für Umbaumaßnahmen in der Wohnung zur Verfügung. Maximal vier Bewohner können so bis zu 16.000 Euro für eine Wohnung beantragen.

Nicht zuletzt haben Mieter einer Wohngemeinschaft noch das Recht auf eine monatliche Pauschale von 205 Euro für die Aufwendungen der Pflegekräfte. Auch hier gilt: Es müssen mindestens drei pflegebedürftige Personen zusammen wohnen und es muss mindestens eine Pflegekraft als Präsenzkraft tätig sein.

SZ/Sylvia Miskowicz



Pflegebedarf / Home Care

Unser Service:

- kompetente Beratung für Betroffene und pflegende Angehörige
- Liefer- und Mietservice
- Abrechnung mit den Krankenkassen
- Hausbesuche nach Vereinbarung

Gesetzl. Pflegepauschale:

- Beratung zur Inanspruchnahme
- Bereitstellung der Pflegehilfsmittel



Unser Kundenservice ist für Sie da:

Fetscherstraße 70 • 01307 Dresden
Telefon 0351 4430163 • E-Mail kundenservice@ord.de

www.ord.de



Seniorenheim & Pflegeheim Libverda

Nordböhmen, Tschechische Republik
Wohnen & Betreuung im Alter

Seniorenheim & Pflegeheim Libverda „Heim des sorglosen Alters“
in Lázně Libverda (Bad Liebwerda nahe Zittau) Tschechien
bietet Unterkunft und 24-Stunden-Pflege
inklusive Vollpension++ ab EUR 1.000,- Monat/pro Person

- ♥ Erschwingliche Preise für Pflege und Dienstleistungen ♥
- ♥ Freie Heimplätze vorhanden – Einzug sofort möglich ♥

www.pflegeheim-libverda.eu

E-Mail: pflegeheimlibverda@gmail.com Tel.: +420 774 338 220

Pflegeheime bekommen fast nur Einsen

Die Pflegeheime glänzen mit guten Noten. Jetzt soll das Benotungssystem abgeschafft werden.

Wer einen Platz im Pflegeheim sucht, der orientiert sich meist am Preis, an der Nähe zum Wohnort oder der Ausstattung und dem angebotenen Pflegekonzept. Seit 2009 gibt es zusätzlich Pflegenoten – eine von den Pflegekassen verbundene und vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) ermittelte Bewertung. Die Pflegenoten sollten stärker auf die Bedürfnisse von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen ausgerichtet werden. Gleichzeitig sollte eine Qualitätsüberprüfung von Pflege-Angeboten eingerichtet werden, die der MDK mindestens einmal pro Jahr unangekündigt durchführt. Geprüft werden unterschiedliche Bereiche wie die Pflege und medizinische Versorgung, der Umgang mit Demenzkranken, die soziale Betreuung und die Alltagsgestaltung sowie Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene. Die Bewertung erfolgt in Schulnoten. Darüber hinaus werden die Bewohner befragt, deren Aussagen jedoch separat ausgewiesen.

Der MDK und Heimaufsicht können gemeinsam prüfen. Von dieser Möglichkeit wird mehr und mehr durch die Mitarbeiter des MDK und die für die Heimaufsicht zuständigen Stellen Gebrauch gemacht.

Schluss zum Jahreswechsel

Zum Jahreswechsel soll allerdings mit den Pflegenoten Schluss sein. Der Patienten- und Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Karl-Josef Laumann: „Die Pflege-

noten sind in ihrer jetzigen Form für einen Qualitätsvergleich ungeeignet.“ Bis Ende 2017 soll ein Ausschuss eine neue Überprüfung der Pflegequalität entwickeln. Ziel müsse es sein, die Prüfkriterien auf wissenschaftlicher Basis zu ermitteln – nicht durch Verhandlungen mit Krankenkassen und Pflegeanbietern. Die Noten waren schon länger in die Kritik geraten.

Der Test für die Umgebung von Dresden zeigt: Es werden fast ausschließlich sehr gute Noten verteilt. Gibt man etwa beim „Pflegelotsen“ des Ersatzkassen-Verbandes (vdek) im Internet eine Suche nach vollstationärer Pflege im Umkreis von zehn Kilometern rund um Dresden ein, so werden aktuell 63 bewertete Einrichtungen aufgelistet. Von diesen 63 glänzen 23 mit der Bestnote 1,0. Die schlechteste Note ist eine 2,0.

Wird wirklich gute Qualität ausgezeichnet? Bereits einfache organisatorische Maßnahmen können Mängel in der Pflege wettmachen und die Noten verbessern.

Kritik an wenig aussagekräftigen Noten

Über die tatsächliche Qualität sagt das wenig aus. In

vielen Heimen fehlt es an Fachkräften. Die unzureichende Pflege und Betreuung kann jedoch durch eine gute Pflegedokumentation ausgeglichen werden. Bemerkungen der Prüfer des MDK beispielsweise Probleme beim Wundliegen, dann wird das zwar pflichtgemäß dokumentiert. Allerdings können die Heime schon mit einfachen Maßnahmen wie dem Aushängen eines Speiseplans die pflegerischen Mängel in der Benotung wieder wettmachen.

Diese Problematik erkennt auch der MDK. Als Übergangslösung sollen die Kassen und Pflegeeinrichtungen die Ergebnisse zwar weiter veröffentlichen, die Gesamt- und Bereichsnoten sollen laut Laumann jedoch entfernt werden. Betroffene und Angehörige sollten daher nach wie vor das Heim mit wachen Augen ansehen und selbst mit Personal und Bewohnern sprechen.

Anika Böhme



Neben allen pflegerischen Leistungen von der Medikamentengabe bis zum Waschen ist es auch die gemeinsam verbrachte Zeit, die für Pflegebedürftige zählt.

Foto: Fotolia © drubig-photo

Urteil: Anspruch auf Pflegehilfe auch im Krankenhaus

Auch während eines Krankenhausaufenthalts kann ein Pflegebedürftiger Anspruch auf eine Pflegehilfe haben, vorausgesetzt, angestellte Pfleger im Krankenhaus können diesen Pflegeaufwand nicht leisten. So hat das Landgericht München in einem Grundsatzurteil entschieden (Az.: S 32 SO 473/10). Der Fall: Eine Patientin nahm unter anderem eine häusliche Grundpflege von gut fünf Stunden pro Tag sowie eine Pflegebereitschaft

von täglich bis zu 16 Stunden in Anspruch. Als sie sich turnusgemäß für einige Tage in stationäre Behandlung begeben musste, beantragte sie die Begleitung eines Pflegeassistenten. Die Pflegekasse lehnte eine Kostenübernahme zunächst ab. Vor Gericht hatte die Frau Erfolg. Krankenpfleger in Kliniken seien mit den besonders hohen Bedürfnissen schwerstpflegebedürftiger Patienten häufig überfordert.

dpa

MEDIK
KRANKEN- u. ALTENPFLEGE
PALLIATIVE CARE

Pflegedienst MEDIK
Cornelia Lemmke
Staatlich anerkannte Fachkrankenschwester
für Palliativ- und Hospizpflege
Pain Nurse / Pain Nurse Plus

Michelangelostraße 4 | 01217 Dresden | Tel.: 0351 / 4763409 | Fax: 0351 / 4174760
E-Mail: info@pflege-medik.de

Der Pflegedienst MEDIK wurde im April 1994 mit der Idee gegründet, qualifizierte und individuelle Kranken- und Altenpflege im ambulanten Bereich anzubieten.

Seither sind wir fester Bestandteil der häuslichen Pflege im Dresdner Süden. Unser Leitbild ist getragen von Qualität, Kontinuität, Professionalität und Transparenz.

Als qualifiziertes, einsatzbereites und freundliches Pflegeteam sind wir stets bemüht, unseren Patienten trotz gesundheitlicher Herausforderungen hinreichend medizinische und pflegerische Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Betroffene und ihre Angehörigen beraten wir umfassend und kostenfrei über sämtliche Leistungen, welche im häuslichen Bereich in Anspruch genommen werden können.

Ganz individuell vermitteln wir, wie physische und psychische Belastung der Pflegenden begrenzt und häusliche Pflege sowie Betreuung selbstständig durchgeführt werden kann.

Wir möchten, dass allen Betroffenen ihre Lebensqualität trotz der Umstände weitestgehend erhalten bleibt und so auch Freude im Alter oder Krankheitsfall erlebt werden kann.

Leistungen und Betreuungsmöglichkeiten

- Behandlungspflege nach SGB V § 37.2 (entsprechend den Richtlinien des Bundesausschusses der Ärzte und Krankenkassen über die Verordnung von häuslicher Krankenpflege nach § 92 Abs. 1 Satz 2 Nr. 6 und Abs. 7 SGB V)
- Grundpflege nach SGB V § 37.1 sowie nach SGB XI (Pflegeversicherungsgesetz)
- Hauswirtschaftliche Verrichtungen nach SGB V und SGB XI sowie nach privater Absprache
- Betreuungsangebote nach SGB XI § 45

Die würdevolle Begleitung Sterbender in uns ein ganz wichtiges Anliegen! Gemeinsam mit Hospizdiensten und der Palliativmedizin gestalten wir die Pflege Betroffener in ihrer häuslichen Umgebung einfühlsam und menschlich.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wenn Sie Hilfe benötigen!

Sicher und geborgen in den eigenen vier Wänden: Der Johanniter-Hausnotruf.



Schon ab 18,36 € monatlich

Sichern Sie sich jetzt einen kostenlosen Testmonat für den Johanniter-Hausnotruf!
Kostenfreie Servicenummer: 0800 3233800

- schnelle Hilfe per Knopfdruck
- Notfallzentrale rund um die Uhr besetzt
- Kostenübernahme durch Pflegekasse möglich
- doppelte Sicherheit bei Demenz durch Tagestaste oder Türsensor
- uvm.

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Dresden
Stephensonstraße 12-14
01257 Dresden
E-Mail: info.dresden@johanniter.de
www.johanniter.de/dresden

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben



1492

Pflegedienst Tschistik
Wiener Straße 128 · 01219 Dresden
T. 21 99 36 37 · dresden-pflege@gmx.de
www.dresden-pflege.de



Hausarztpraxis Roman Tschistik
Bürgerwiese 8-10 · 01069 DD · T. 4953190
www.dresden-hausarztpraxis.de

Wir suchen:
Schwester/
Pfleger m/w

Internet-Hilfen bei Demenz

Ratgeberforum gibt Tipps für Angehörige

Soll ich meine Mutter auf ihre beginnende Demenz ansprechen? Was tun, wenn mein an Alzheimer erkrankter Vater unkontrolliert Geld ausgibt? Fragen wie diese beschäftigen Angehörige von Demenzpatienten. Hilfe und Tipps bekommen sie auf dem Portal wegweiser-demenz.de, einem Angebot des Bundesfamilienministeriums.

In dem Ratgeberforum, das sich unter anderem um die Kommunikation mit Demenzkranken und Konflikte dabei dreht, beantworten ein Altenpfleger und eine Sprachwissenschaftlerin Fragen. Außerdem berichten andere Angehörige von ihren Erfahrungen. dpa



Foto: dpa

Apps mit Quizspielen und Buchstabenrätseln

Bestimmte Apps können Demenzkranken dabei helfen, mit ihren Krankheitssymptomen besser zurechtzukommen. Mit Quizspielen und Buchstabenrätseln können sie zum Beispiel ihr Gedächtnis trainieren, sind weniger unruhig und apathisch.

Das hat eine Pilotstudie des Zentrums für Qualität in der Pflege (ZQP) und von Forschern der Charité herausgefunden. In einem Berliner Seniorenheim nahmen 14 Bewohner im Alter von Mitte 70 bis 100 Jahren mit Demenz an dem Versuch teil. Die Senioren beschäftigten sich an drei Tagen pro Woche jeweils fünf- bis sechsmal für eine halbe Stunde mit dem Tablet.

Am häufigsten kam es als Spielkonsole zum Einsatz. Unter anderem mussten die Demenzkranken unter Anleitung von Pflegekräften Buchstaben zu Wörtern zusammenfügen oder Quizfragen beantworten. Mittels Beobachtung wurde festgestellt, dass die Probanden kommunikationsfreudiger waren und weniger Berührungängste mit der neuen Technik hatten. dpa



Foto: dpa



In Deutschland sind rund drei Prozent der Bevölkerung auf fremde Hilfe angewiesen.

Foto: AOK Medienservice

Ein Fall für die Pflege

Pflegebedürftigkeit kann jeden treffen. Was beim Beantragen einer Pflegestufe beachtet werden muss, erklärt Claudia Schöne von der AOK PLUS in Dresden.

Frau Schöne, in Deutschland sind rund drei Prozent der Bevölkerung auf fremde Hilfe angewiesen. Ab wann gilt man als pflegebedürftig?

Als pflegebedürftig gelten Menschen, die im Alltag wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit beziehungsweise Behinderung mindestens sechs Monate lang auf die Unterstützung anderer angewiesen sind. In welchem Umfang dies geschieht, ist von der jeweiligen Pflegestufe abhängig.

Wie viele Pflegestufen gibt es?

Seit 1995 gibt es die klassischen Pflegestufen I bis III. Sie beinhalten vor allem Einschränkungen im körperlichen Bereich. Da aber immer mehr Menschen an Demenz oder anderen psychischen Erkrankungen leiden, reichen diese Pflegestufen nicht mehr aus. Deshalb wurde 2012 das Sozialgesetzbuch XI um die sogenannte Pflegestufe 0 erweitert. Personen mit einem erheblichen allgemeinen Betreuungsaufwand erhalten seitdem ebenfalls Pflegeleistungen.

Was bedeuten die einzelnen Pflegestufen?

Welche Pflegestufe ein Betroffener erhält, ist davon abhängig, wie viel Hilfe er bei der Verrichtung der täglichen Aufgaben benötigt. Für Stufe 1 muss in der Grundpflege ein Hilfebedarf von mindestens 46 Minuten pro Tag vorliegen. Diese gliedert sich in die Teilbereiche Körperpflege, Ernährung und Mobilität. Unter Umständen kommt noch die hauswirtschaftliche Versorgung dazu. Personen mit Stufe 2 gelten als schwer pflegebedürftig, das heißt, sie benötigen mindestens 120 Minuten pro Tag Hilfe. Für Stufe 3 sind es 240 Minuten. Wichtig zu wissen: Der Hilfebedarf in der

Grundpflege muss immer höher sein als der in der Hauswirtschaft.

Wann wird die Pflegestufe beantragt, und welche Voraussetzungen sind nötig?

Der Antrag kann jederzeit bei den Kassen gestellt werden. Wichtig ist nur, dass für die letzten zwei Jahre eine Pflegeversicherung vorliegt und der Antrag eingereicht wurde. Im Falle eines Erstantrages bietet die Kasse zusätzlich ein Beratungsgespräch an.

Was passiert nach der Antragstellung?

Die Pflegekasse beauftragt einen unabhängigen Gutachter vom Medizinischen Dienst. Er vereinbart einen Termin, damit auch Angehörige und Pflegepersonal vor Ort sein können. Der Gutachter nimmt die häusliche Situation in Augenschein und stellt Fragen zur pflegerischen Versorgung. So will er zum Beispiel wissen, wer beim Waschen und Anziehen hilft

oder wer die Mahlzeiten zubereitet. Darüber hinaus muss der Antragsteller ein paar Schritte laufen, die Arme heben oder vom Sessel aufstehen, damit der Gutachter die körperlichen

Als pflegebedürftig gelten Menschen, die im Alltag wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit beziehungsweise Behinderung mindestens sechs Monate lang auf die Unterstützung anderer angewiesen sind.

Einschränkungen prüfen kann. Natürlich ist der Besuch immer nur eine Momentaufnahme. Deshalb ist eine gute Vorbereitung wichtig. Aktuelle Arzt- oder Krankenhausberichte, Pflegedokumentationen oder ein selbst geführtes Pflegetagebuch sind für den Gutachter hilfreich.

Wer entscheidet über die Bewilligung einer Pflegestufe?

Der Antragsteller erhält von der Pflegekasse einen Bescheid, welche Pflegestufe er bekommt. Die Grundlage dafür bildet das Gutachten des Medizinischen Dienstes. In der Regel werden die Pflegestufen unbefristet bewilligt. Ist eine Veränderung im Gesundheitszustand zu erwarten, kann der Medizinische Dienst aber auch eine Befristung oder eine Nachuntersuchung empfehlen. Interview: Anika Böhme

Neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff

Die Bundesregierung plant, im Laufe der aktuellen Wahlperiode einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff einzuführen. Damit soll das bisherige System der drei Pflegestufen durch fünf Pflegegrade ersetzt werden.

Auf diese Weise könne dem individuellen Unterstützungsbedarf aller Pflegebedürftiger besser Rechnung getragen werden, heißt es beim Bundesgesundheitsministerium. Neben körperlichen Einschränkungen werden auch Einschränkungen einbezogen, die etwa bei Demenzkranken häufig vorkommen.

Pflegebedürftige sollen künftig nicht mehr danach eingeteilt werden, wie viele Minuten Hilfe sie pro Tag brauchen. Stattdessen soll gemessen werden, was die Menschen noch können. Und zwar in acht Bereichen – darunter Mobilität, kognitive und kommunikative Fähigkeiten, Verhaltensweisen und psychischen Problemlagen, Selbstversorgung, Umgang mit Krankheits-/therapiebedingten Anforderungen, Gestaltung des Alltagslebens und soziale Kontakte. Die Testphase für das neue Begutachtungsverfahren wurde im Frühjahr 2014 gestartet.

Schutzengel auf Knopfdruck

Der Hausnotruf der Johanniter sorgt für Sicherheit von alleinlebenden Senioren.

Als älterer Mensch alleine zu Hause leben – das geht nur mit einem sicheren Gefühl. Wer ist da, wenn ich stürze? Wie bekomme ich Hilfe, wenn ich selbst keine mehr rufen kann? Laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa hat jeder dritte Deutsche Sorge, im Alter in den eigenen vier Wänden zu verunglücken. Der Hausnotruf der Johanniter kann diese Angst nehmen – er ist der moderne Schutzengel der Senioren. Das Prinzip dahinter ist einfach erklärt: Per Knopfdruck wird die Verbindung zur Notrufzentrale hergestellt, die umgehend Hilfsmaßnahmen veranlasst und auf Wunsch die Angehörigen benachrichtigt. Der Hausnotruf arbeitet dabei mit zwei Komponenten: Einem Stand-

gerät, das mit Lautsprecher, Mikrofon und Notruftaste ausgestattet ist, und einem kleinen Sender mit Signalknopf, der als Armband, Halskette oder Clip an der Kleidung getragen wird. Welche Maßnahmen in bestimmten Situationen ergriffen werden sollen, kann dabei jeder selbst festlegen. „In unserer Notrufzentrale ist jeweils ein individueller Notfallplan hinterlegt, in dem zum Beispiel festgelegt ist, ob bestimmte Medikamente benötigt werden oder in welcher Reihenfolge wir Angehörige oder Nachbarn informieren sollen“, so Sebastian Jakob, Service-Mitarbeiter der Johanniter.

Sicher in den eigenen vier Wänden

Doch nicht nur im medizinischen Notfall kann der Dienst Leben retten. Das Sicherheitssystem kann mit Falldetektoren, Bewegungs- und Brandmeldern erweitert werden und sorgt da-

mit für ein rundum gutes Gefühl in den eigenen vier Wänden, sogar im Falle eines Einbruchs.

Laut der Forsa-Umfrage hat jeder zweite Deutsche Angst davor, Opfer von Einbrechern zu werden, während er selbst zu Hause ist. Mit dem Sender ist es auch möglich, unbemerkt einen Notruf zu übermitteln.

„Schnelle und kompetente Hilfe – rund um die Uhr und auf Knopfdruck – dafür stehen wir“, sagt Magret Kuntzsch, Hausnotruf-Expertin der Johanniter-Unfall-Hilfe in Dresden. „Der Hausnotruf ist weit mehr als ein technisches Hilfsmittel für ältere und kranke Menschen. Er gibt ihnen das wertvolle Gefühl, gut aufgehoben und geschützt zu sein.“

Weitere Informationen zum Hausnotruf der Johanniter gibt es unter der gebührenfreien Rufnummer 0800 3233-800 oder auf der Website: www.johanniter.de/hausnotruf.

René Markus



Ein Hausnotruf sorgt für Sicherheit zu Hause.

Foto: Johanniter



- * **GRUNDPFLEGE**
- * **HÄUSLICHE PFLEGE**
- * **VERHINDERUNGSPFLEGE**
- * **BEHANDLUNGSPFLEGE**
- * **PFLEGEBERATUNG**
- * **HAUSWIRTSCHAFT**
- * **BETREUUNGSANGEBOTE**
- * **DIENTLEISTUNGSVERMITTLUNG**

Wir pflegen und betreuen hilfe- sowie pflegebedürftige, kranke und ältere Menschen in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung.

DAUERHAFT | AKTIV | KOMPETENT | OPTIMISTISCH | STABIL

Gegenseitige Anerkennung, Respekt, Vertrauen sowie die Einhaltung der Schweigepflicht sehen wir als Grundvoraussetzungen für jede Pflegesituation an. Mittels unserer ausgebildeten, engagierten Pflegekräfte sind wir in der Lage, Ihnen und Ihren Angehörigen Qualität und Professionalität in allen Bereichen der Alten-, Kranken- und Hauspflege anzubieten. Um auf Ihre individuellen Wünsche eingehen zu können, sind wir für Sie 24 Stunden erreichbar. Somit garantieren wir unseren Kunden eine reibungslose Kommunikation.

Wir schaffen eine besondere und vertraute Beziehung zwischen dem pflegebedürftigen Menschen und dem fachkompetenten Pflegepersonal.

Ambulanter Senioren- und Betreuungsdienst „Sonnenschein“

Constanze Kreh | Großenhainer Straße 79 | 01129 Dresden
Telefon 0351 8150712 | www.sonnenschein-dresden.de



Impressum

PflegeKmpass

Verlagsbeilage der Sächsischen Zeitung

Anzeigen: Tobias Spitzhorn (verantw.)
Sächsische Zeitung GmbH
Ostra-Allee 20, 01067 Dresden

Redaktion: Sylvia Miskowicz, Birgit Hilbig
Dresdner Magazin Verlag GmbH
Ostra-Allee 18, 01067 Dresden

Druck: Dresdner Verlagshaus Druck GmbH
Meinholdstraße 2, 01129 Dresden

Layout: DMV/Rita Schönberger-Gay, Anett Hahn



Außerdem
Work & Travel
und bundesweite
Springer (m/w)
gesucht!

Examierte Pflegekräfte (m/w)

Wir suchen Sie zur Verstärkung unserer Teams in Vollzeit, Teilzeit und auf 450 €-Basis.

Gemäß unserem Motto „Zurück ins Leben“ betreuen Sie einen unserer intensivpflegebedürftigen Kinderpatienten in Döbeln, Dresden, Görlitz, Kamenz, Pirna, Radeberg oder Radebeul oder erwachsenen Patienten in Dresden, Elsterheide, Hainichen, Löbau, Nebelschütz, Räckelwitz, Riesa, Sebnitz oder Zittau zu Hause.

Wir bieten • patientenunabhängigen Arbeitsvertrag • individuelle Arbeitszeitmodelle • attraktive Vergütung + max. steuerfreie Zuschläge • arbeitgeberfinanzierte Weiterbildungen • Perspektive für Wiedereinsteiger und frisch Examierte.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Bitte geben Sie die Ref.-Nr. 25-246 an. Bewerbungen von Schwerbehinderten sind ausdrücklich erwünscht.



GIP Gesellschaft für medizinische Intensivpflege mbH
Verwaltung, Nordplatz 2, 04105 Leipzig
Tel. 0341/319 21-115, jobs@gip-intensivpflege.de
www.gip-intensivpflege.de



Wir bieten Ihnen Pflegedienstleistungen über alle Krankenkassen und privat sowohl im ambulanten Dienst und in der Tagespflege

- alle Leistungen der Behandlungspflege
- alle Leistungen der Grundpflege
- Pflegeeinsätze
- Essen auf Rädern
- Beratungsgespräche
- Vermittlungsdienste u.a.
- zusätzliche Betreuungsleistungen

12
Pflegedienst
Monika Rietzschel
Dresden GmbH

6
Tharandter Str. 13 · 01159 Dresden · Tel. 03 51/48 29 71 71 · Fax -72
www.pflegedienst-rietzschel-dd.de

Altenpflegeberuf gefragter denn je

„Die stationären und ambulanten Altenpflegeeinrichtungen stellen mehr Ausbildungsplätze und die Länder mehr Schulplätze zur Verfügung.“ Das ist das erfreuliche Ergebnis des ersten Zwischenberichts zur „Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege“. Vorgelegt hat ihn gleich zu Jahresbeginn 2015 das Bundesfamilienministerium. Der Zwischenbericht beweise, dass die ergriffenen Maßnahmen Wirkung zeigen. Im Schuljahr 2013/2014 haben sich nach Angaben des Ministeriums so viele Personen wie nie zuvor für eine Altenpflegeausbildung entschieden. Die zuständigen Bundesminister bewerten die Lage positiv.

„Ich freue mich, dass wir gemeinsam mit den rund 30 Partnern aus Bund, Ländern und Verbänden dem Fachkräftemangel in diesem Bereich entgegentreten“, bilanziert Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig. Mit bundesweit 26 740 Eintritten in eine Altenpflegeausbildung wurde ein neuer Spitzenwert erreicht. Hinzu komme, dass die in der Offensive vereinbarte Steigerungsrate von zehn Prozent mit bundesweit insgesamt 14,2 Prozent deutlich übertroffen wurde.

„Der Pflegebedarf wächst. Hochwertige Pflege braucht Menschen, die gut qualifiziert sind“, unterstreicht Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles. „Gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit helfen wir, lebens- und berufserfahrene Menschen für eine Altenpflegeumschulung zu gewinnen. Bis zur Halbzeit der Offensive sind mehr als 9 000 Personen in eine geförderte Umschulung in der Altenpflege eingetreten. Damit leistet die Arbeitsmarktpolitik einen maßgeblichen Beitrag zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in der Altenpflege.“

Flankierend ergänzt Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe: „Ich freue mich sehr, dass pünktlich zum Inkrafttreten des Pflegestärkungsgesetzes die Zahl der Auszubildenden in der Altenpflege deutlich steigt. Damit zeigt die Pflegeoffensive, die die Bundesregierung zusammen mit den Ländern und Verbänden angestoßen hat, ihre Wirkung. Noch nie hatten wir so viele Auszubildende in Pflegeberufen. Das ist ein gutes Zeichen.“

Auch die Bundesbildungsministerin Johanna Wanka freut sich über die Entwicklung: „Mit dem Anerkennungsgesetz und den Informations- und Beratungsangeboten der Bundesregierung, beispielsweise dem Anerkennungsportal, wurde ein wichtiger Beitrag zur Arbeitsmarktintegration ausländischer Pflegekräfte geschaffen. Jetzt muss es darum gehen, die Umsetzung in den Ländern weiter voranzutreiben und zu vereinheitlichen, vor allem durch die von allen Seiten befürwortete zentrale Gutachtenstelle für die Gesundheitsberufe.“ Das von der Ministerin angesprochene Portal ist im Internet unter www.erkennung-in-deutschland.de erreichbar.

Michael-Uwe Dreyling



Foto: Fotolia © Ocskay Bence



Ein Platz in einer vollstationären Pflegeeinrichtung kann sehr teuer werden.

Foto: dpa

Damit die Familie nicht zur Kasse gebeten wird

Weil die Leistungen aus gesetzlicher Pflegepflichtversicherung, Rente und Vermögen oft nicht ausreichen, um einen Pflegeplatz zu finanzieren, sollte auch eine Pflegezusatzversicherung in Betracht gezogen werden.

Pflege kann richtig teuer werden: In Stufe III kostet ein Platz in einer vollstationären Einrichtung oft 3 500 Euro und mehr.

„Die gesetzliche Pflegepflichtversicherung bietet nur eine Grundabsicherung“, heißt es beim Bund der Versicherten (BdV). „Oft reichen Rente und Vermögen zusammen mit diesen Leistungen nicht aus, um die Pflegekosten zu tragen.“ Wer nicht riskieren möchte, dass im Ernstfall die Angehörigen zur Kasse gebeten werden oder dass er auf Zuschüsse des Sozialamtes angewiesen ist, sollte rechtzeitig über eine private Pflegezusatzversicherung nachdenken.

In jüngeren Jahren günstiger

„Erfahrungsgemäß kümmern sich Menschen in jungen Jahren nur wenig um solche Themen“, sagt BdV-Sprecherin Bianca Boss. „Dabei wäre das in jeglicher Beziehung günstig. Denn je jünger und gesünder man beim Ein-

stieg in eine Pflegezusatzversicherung ist, umso niedriger fallen die Beiträge aus.“ Bei bereits bestehenden Erkrankungen könnten Versicherer Risikozuschläge erheben oder den Antrag ganz ablehnen. „Wir empfehlen daher, den Vertrag bis spätestens Mitte/Ende 40 unter Dach und Fach zu haben.“ Vorher stünde oft die Absicherung anderer Risiken – wie zum Beispiel die Berufsunfähigkeit – im Mittelpunkt.

Bei den Pflegezusatzversicherungen unterscheiden die Fachleute mehrere Varianten: Pflegekostenversicherung, Pflegegeldversicherung und Pflegekostenversicherung. Die Pflegekostenversicherung erstattet tatsächlich entstandene Aufwendungen bis zu einem Höchstbetrag oder Prozentsatz, wenn diese

durch Rechnungen belegt werden können. Als Vorteil bewertet der BdV, dass sich die Erstattung der Kostenentwicklung anpasst, als Nachteil, dass Familien- und Freundschafts-

hilfe bei diesem Modell oft nur gering unterstützt wird.

Die Pflegegeldversicherung zahlt eine vereinbarte Geldsumme pro Tag aus – unabhängig von den tatsächlichen Kosten. „Die Höhe richtet sich nach der Pflegestufe“, so der BdV. „Der volle Tagessatz wird häufig erst ab Pflegestufe III fällig.“ Günstig sei bei dieser Variante, dass der Versicherte frei über das Geld verfügen und beispielsweise auch die Hilfe von Angehörigen und Freunden „vergüten“ kann. Für zusätzliche professionelle Leistungen rei-

che der Tagesbetrag oft aber nicht, und das Risiko der Kostensteigerung sei ebenfalls nicht abgesichert.

Von der Pflegerentenversicherung rät der BdV grundsätzlich ab, denn seiner Auffassung nach handelt es sich dabei um eine „undurchschaubare Kombination aus Versicherungsschutz und einem unrentablen Sparvorgang“. Etwas günstiger sei die Risiko-Variante, die sogenannte Selbstständige Pflegerentenversicherung – aber auch hier wird der Preis im Vergleich zur Leistung als zu hoch eingeschätzt.

Auf das Kleingedruckte achten

Wie immer kommt es auch bei der Pflegezusatzversicherung auf das Kleingedruckte an: Ganz besonders, so Bianca Boss, solle man darauf achten, dass in allen drei Pflegestufen gezahlt wird und dass sowohl die stationäre als auch die häusliche Pflege finanziert werden. Ein weiteres Kriterium sind beispielsweise angemessene Leistungen für die Hilfe durch Familie und Freunde.

Unterm Strich bewertet die Sprecherin des Bundes der Versicherten die Resonanz auf die private Vorsorgemöglichkeit als „immer noch sehr spärlich“. Interessanterweise sei die Bereitschaft, sich mit einer eventuellen späteren Pflegebedürftigkeit auseinanderzusetzen, gerade im Sommer besonders niedrig. „In der sogenannten grauen Jahreszeit denken die Leute dann schon eher mal wieder daran.“

Birgit Hilbig

 Weitere Informationen zu diesem Thema: www.bundderversicherten.de

Wenn die Zeit für die Pflege gekommen ist

Volkssolidarität Dresden bietet Hilfe und Unterstützung bei der Pflege daheim

Alltags- und Seniorenbetreuung

Unsere Alltags- und Seniorenbetreuung richtet sich an alle Menschen mit einem Bedarf an Betreuung und Begleitung. Die Angebote dienen in erster Linie zum Erhalten und Trainieren der vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Betroffenen, aber natürlich auch zur Entlastung der Angehörigen. Für dieses Angebot stehen jedem Pflegebedürftigen 104 Euro im Monat zur Verfügung. Das Geld wird von den Pflegekassen nicht in bar ausgezahlt, sondern kann in Form von Leistungen wie etwa die Hilfe beim Kochen zu Hause, gemeinsame Spaziergänge oder auch die Begleitung zum Einkaufen, Arzt und Friseur in Anspruch genommen werden.



Tagespflege

Für pflegebedürftige Menschen, die tagsüber nicht gern allein sind oder für pflegende Angehörige die einen oder mehrere Tage in der Woche Entlastung brauchen, bietet die Volkssolidarität Dresden eine gute Möglichkeit. Geborgenheit, familiäre Atmosphäre, viele Gleichgesinnte und Lebensfreude finden Sie in unseren Tagespflegen.

Gruna Postelwitzer Straße 2
Löbtau Frankenberger Straße 23

Laubegast Laubegaster Ufer 22
Trachenberge Trachenberger Straße 6



Pflegeberatung zu Hause

Die Pflegeberatung bietet Ratsuchenden wichtige Informationen über mögliche Leistungen der Kranken- und Pflegekassen sowie über Sozialleistungen. Durch die Beratung zur Antragstellung können Leistungen besser gesichert werden.

Verhinderungspflege

Auch pflegende Angehörige werden einmal krank oder benötigen von Zeit zu Zeit eine verdiente Auszeit von ihren Verpflichtungen. In diesen Fällen empfehlen wir die Pflege stationär in unserer Kurzzeitpflege in Gorbitz oder ambulant in der Wohnung des Pflegebedürftigen durch unseren Pflegedienst.



Oft sind es die kleinen Hilfen, die Erleichterung bringen wie zum Beispiel ein warmes Mittagessen, das nach Hause geliefert wird oder Unterstützung bei der Reinigung der Wohnung oder beim Einkauf. Auch kann der Anschluss eines Hausnotrufes für allein lebende Senioren und ihre Angehörigen Sicherheit vermitteln.



Ausbildung bei der Volkssolidarität

Mit der Ausbildung von Altenpflegern/Altenpflegerinnen leisten wir einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Pflege in Dresden. Aktuell begleiten wir 16 Auszubildende aus fünf Nationen durch ihre Ausbildung in der Altenpflege. Darauf sind wir sehr stolz. Die Auszubildenden können unseren verschiedenen Einrichtungen (vier ambulante Dienste, zwei Pflegeheime, vier Tagespflegen und eine Kurzzeitpflege) ihr theoretisch erworbenes Wissen praktisch anwenden. Eine stetige und professionelle Ausbildung sichert langfristig eine hohe Versorgungsqualität und sorgt ständig für frischen Wind in unseren Einrichtungen.

Bei Interesse an unseren Angeboten und für weitere Informationen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Telefon: 0351/50 10-116 oder 50 100

E-Mail: info@volkssoli-dresden.de

www.volkssoli-dresden.de

Gut ausgewogen – zwischen Anstrengung und Spaß

Dietmar Herzig arbeitet seit 20 Jahren in der Altenpflege und die meiste Zeit davon mit dementen Menschen.

Er ließ sich nicht davon abbringen: In der Mitte des Wohnzimmers regne es rein, behauptete der alte Mann mit dem schütterten weißen Haar. Erklärungen, dass dies gar nicht möglich sein konnte, weil ja noch ein Dachgeschoss darüber war, und auch der sichtbare Hinweis auf den trockenen Teppich halfen nichts. Dann brachte der Enkelsohn einen leeren Eimer zum Wasserauffangen, stellte ihn auf den Fußboden und sagte: „So, Opa, jetzt kann es hier regnen.“ – und alles war gut. Dietmar Herzig lacht. Er hat dies nicht selbst erlebt, aber der Altenpfleger kennt solche Geschichten zuhauf. Und er weiß, wie man damit umgehen muss. Der Enkel habe es intuitiv richtig gemacht. „Man muss die Leute dort abholen, wo sie gerade sind“, sagt der Mann, der seit 20 Jahren in der Altenpflege arbeitet und die meiste Zeit mit Menschen, die unter Demenz leiden.

Vom Schweißer zum Altenpfleger

Als junger Mann hat er Schweißer gelernt und später als Autoschlosser gearbeitet. Anfang der 1990er Jahre wurden er und seine Freunde gefragt, ob sie im Sommer in der Pflege aushelfen könnten. Es war Urlaubszeit und der Martinshof in Rothenburg, eine Einrichtung für Menschen mit einer Behinderung, suchte dringend Personal. Es habe ihm Spaß gemacht, erinnert sich Dietmar Herzig an die Zeit der Aushilfe. Und als die Firma, in der er angestellt war, in der Wendezeit ins wirtschaftliche Schlingern kam, überlegte er sich: „Wenn ich jetzt noch mal was anderes mache, dann aber richtig.“ Also setzte sich der damals knapp 30-Jährige noch einmal zwei Jahre auf die Schulbank. Danach arbeitete er kurz in der Hauskrankenpflege und stellte fest: „Das ist nichts für mich. Ständig mit dem Auto unterwegs und wenig Zeit für die Familie.“ Er wechselte ins Altenpflegeheim.

„So viel Hilfe wie nötig“

Jetzt ist der mittlerweile 55-Jährige Wohnbereichsleiter im Altenpflegeheim Abendfrieden in Niesky. Das Haus gehört zur Diakonissenanstalt Emmaus und ist zu einer Art zweitem Zuhause geworden. Die Wertschätzung aller Menschen stehe im Mittelpunkt, heißt es aus dem Unternehmen. Man wolle alte Menschen in ihrer individuellen Ganzheitlichkeit von Körper, Seele und Geist begreifen und begleiten, sie betreuen und pflegen. „Auf dementiell erkrankte Menschen gehen wir in besonderer Weise ein“, so die Leitung der Diakonissenanstalt. Selbstbestimmung und Selbstständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner sollten so weit als möglich erhalten und gefördert werden. „Dabei richten wir uns nach dem Grundsatz: So viel Selbstständigkeit wie möglich, so viel Hilfe wie nötig.“ Es gebe drei Gruppen von Bewohnern, erklärt Dietmar Herzig. „Welche, die noch ziemlich fit sind. Andere, die etwas mehr Hilfe brauchen. Und dann jene, die komplett auf Hilfe angewie-



Dietmar Herzig arbeitet als Altenpfleger – aus Überzeugung.

Foto: Herzig

sen sind.“ Als man im Jahr 2000 in das neue Haus zog, war zunächst nur eine Tagesbetreuung für demente Menschen geplant. Schnell merkte man: Es reicht nicht. Zudem gab es Konflikte mit anderen Mitbewohnern. Manch einer mokierte sich, einige stritten. Da wurde mal ein falscher Mantel vom Haken genommen oder ein Dessert vertauscht.

„Wir haben im Team beschlossen: Es muss einen Wohnbereich für Demente geben“, erzählt Dietmar Herzig. Und er, der bereits Wohnbereichsleiter auf einer anderen Etage war – die Ausbildung dazu hatte er Jahre zuvor berufsbeleitend gemacht – wurde der neue „Chef“. „Es liegt mir, mit Dementen umzugehen.“ Er habe einen guten Draht zu den Bewohnern gehabt und auch im Team „stimmte die Chemie“.

Lustige Momente

Ja, es gebe lustige Momente, sagt Dietmar Herzig, wenn er auf seine Arbeit angesprochen wird. Er erzählt von der alten Dame, die ihm auf sein „Guten Morgen – ich möchte Ihnen beim Aufstehen helfen“, entgegnete: „Da könntest du aber glücklich sein, dass sie zu mir kommen dürfen.“ Auch die vielen kleinen Gesten, ein Lächeln, Streicheln, die spontan ausgesprochene Freude über etwas – all das zu erleben, bringe eine Menge Spaß. „Ausgewogen zwischen Spaß und Anstrengung“, beschreibt der Altenpfleger seinen Job. Wobei der Spaß überwiege. Meistens. Manchmal gewinnt allerdings die Anstrengung die Oberhand. Das ewige Wiederholen von immer gleichen Alltagsigkeiten. Das geduldige Antworten auf die immer gleichen Fragen: Wo

muss ich hin? Was soll ich tun?, nennt Dietmar Herzig Beispiele. Das müsse man aushalten können. Und immer die nötige Geduld aufbringen. Nicht ganz leicht, wenn es gerade darum geht, vor dem Frühstück sieben Leute zu waschen und ihnen beim Anziehen zu helfen. Oder die Bewohner ins Bett bringen, möglichst gleichzeitig – und dann doch einen nach dem anderen. „Man muss sich frei machen vom Zeitdruck“, weiß er. Die Arbeit sei immer personenzentriert, nicht ergebnisorientiert. „Nicht ganz einfach in einer Zeit, in der die meisten Menschen ergebnisorientiert leben.“ Der Mann erzählt von einer Grafik, die er einmal entworfen hat, ein Zeitstrahl, der von der Vergangenheit in die Zukunft reicht. Auf ihm findet das Leben statt: der immer wiederkehrende Tagesrhythmus, unterbrochen von Höhepunkten wie Festen oder Urlauben. Dieser Strahl bewege sich immer in nur eine Richtung – in die Zukunft. „Bei dementen Menschen gibt es auch die Vergangenheit, den Alltag, die verschiedenen Höhepunkte. Aber sie erleben all das abgehoben von der Zeit. Mal sind sie in der Vergangenheit, in ihrer Kindheit oder Jugend, im nächsten Moment vielleicht schon in der Erwachsenenzeit.“ Entscheidend sei: Wo begegne ich ihm? Wo hole ich ihn ab? Denn wenn er als Betreuer signalisiere: Ich verstehe dich, bekomme er vom Bewohner zurück: Du verstehst mich. Dir kann ich vertrauen.

Zeitungsschau und Kuchenbacken

Vertrauen ist das eine, Tagesstrukturen sind das andere, was das Miteinander prägt. So gibt es immer von halb bis um zehn eine Zeitungsschau.

„Da wird aus der Sächsischen Zeitung vorgelesen.“ Sportliche Übungen, Spazierengehen, Kuchenbacken – all das teilt Stunden und Tage. Singen oder das Dekorieren der Gemeinschaftsräume schaffen kleine Höhepunkte. Es sei gut und wichtig, dass man dafür zusätzliches Personal habe, sagt der Wohnbereichsleiter. Was ihn ärgert: „Obwohl in jedem Bundesland die gleichen Voraussetzungen für die Pflegeversicherung herrschen, gibt es dennoch unterschiedliche Pflegeschlüssel.“ Es sei nicht nachvollziehbar, warum beispielsweise in Baden-Württemberg mehr Pfleger für die gleiche Anzahl von zu Betreuenden zur Verfügung stehen.

Aussegnung mit Blume

Abgesehen vom Pflegeschlüssel, scheint alles stimmig im Nieskyer Abendfrieden. „Aber man muss sich natürlich im Klaren darüber sein, dass die Leute kommen, um zu sterben“, macht Dietmar Herzig deutlich. Bei aller Vertrautheit – eine zu enge Verbindung zu den Bewohnern erschwere das Loslassen. Er habe über die Jahre

eine Strategie für sich entwickelt, um besser loslassen zu können. Und im Heim gebe es ein schönes Ritual. „Dann wird der Verstorbene noch einmal ins Bett gelegt. Er bekommt eine Blume in die Hand und eine Aussegnung.“ Dabei spielt auch die Bitte aus der Emmaus-Geschichte im Neuen Testament eine Rolle: „Herr, bleibe bei uns“, heißt es dort. Diese Worte stehen im Abendfrieden auch über dem Glasfester, auf welchem der Emmaus-Jünger, der der Diakonissenanstalt seinen Namen gegeben hat, zu sehen ist.

Thessa Wolf

Du verstehst mich. Dir kann ich vertrauen.

Spaziergehen, Vorlesen, Gespräche führen

Alltagsbegleiter ermöglichen es Pflegebedürftigen, wieder mehr am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben.

Im Pflegealltag bleibt meist wenig Zeit für ein längeres Gespräch oder eine Hilfeleistung außer der Reihe. Um pflegebedürftigen Menschen dennoch das Gefühl zu geben, dass sie geschätzt werden, und um ihnen eine intensivere Teilnahme am Leben in ihrem Umfeld zu ermöglichen, werden seit 2008 zusätzlich zum Pflegepersonal Alltagsbegleiter eingesetzt.

Nachdem diese erweiterte Betreuung anfangs nur Menschen mit Demenz, geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen zugutekam, können Alltagsbegleiter seit Jahresbeginn allen Pflegebedürftigen zur Seite stehen, die eine Pflegestufe haben.

Geeignet auch für ältere Menschen

Wer den Beruf des Alltagspflegers ergreifen möchte, braucht keine besonderen schulischen Abschlüsse, wohl aber sehr viel Einfühlungsvermögen und Freude an der Kommunikation. In einer meist mehrmonatigen Qualifikation mit theoretischen und praktischen Abschnitten können Interessierte die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben – die Inhalte der Ausbildung sind im Sozialgesetzbuch geregelt.

Dabei geht es nicht um die Übernahme körperlich anstrengender pflegerischer Aufgaben, sondern vor allem – wie der Name schon sagt – um die Unterstützung der Pflegebedürftigen bei den kleinen Dingen des Alltags. Der Beruf eignet sich daher auch für ältere Menschen, die sich noch sozial engagieren möchten. Häufig interessieren sich Langzeitarbeitsuchende oder sogar fitte Ruheständler für eine Tätigkeit als Alltagsbegleiter.

Gespräche und Spaziergänge

Beim Dresdner DRK kommen die Alltagsbegleiter nach § 87b SGB XI oder § 45b SGB XI sowohl in der stationären als auch in der ambulanten Pflege zum Einsatz. „In enger Kooperation und fachlicher Absprache mit den Pflegekräften sind die Alltagsbegleiter, auch Nachbarschaftshelfer genannt, für die Verbesserung der Betreuungs- und Lebensqualität zuständig“, sagt Pressesprecherin Ulrike Peter. „Zum einen übernehmen sie die psychosoziale Betreuung und unterstützen die Senioren bei der Zimmer- und Blumenpflege, suchen gezielt das Gespräch zu verschiedenen Themen und gehen mit auf Spaziergänge. Zum anderen trainieren sie unter physiotherapeutischer Mithilfe mit dem älteren Menschen den Umgang mit dem Gehwagen, um die Beweglichkeit zu erhalten.“

Zudem, so Ulrike Peter, aktivieren die Alltagsbetreuer durch Musikhören und Vorlesen die Lebensgeister der Pflegebedürftigen, unterstützen sie bei Familienbesuchen, decken den Tisch, schenken Kaffee nach oder helfen dabei, Erinnerungen wach zu halten und durch biografische Arbeit Emotionen zu wecken. „Das heißt, sie führen mit den Senioren Gespräche über deren eigene Herkunft und Entwicklung.“

Nach anfänglicher Skepsis bewerten Sozialverbände den Einsatz von Alltagsbegleitern durchaus positiv – als Bereicherung für beide Seiten. Einziger Kritikpunkt: Es gibt in den Pflegeeinrichtungen nur wenige Vollzeitstellen mit einem Gehalt, das ohne anderweitige Bezüge zum Leben ausreichen würde.

Birgit Hilbig



Vorlesen gehört zu den Aufgaben vieler Alltagsbegleiter.

Foto: www.fotolia.com © Robert Kneschke

DPUW DEUTSCHE PFLEGE UND WOHNSTIFT GMBH

PFLEGE UND BETREUUNG

PERSÖNLICH
VERLÄSSLICH
BEZAHLBAR

MDK
geprüfte Qualität
am 31.03.2014
1,0

Seniorenheim Dresden-Leuben

Berthold-Haupt-Straße 28 • 01257 Dresden
Telefon: (0351) 2076060 • Fax: (0351) 2076089

Pflegestufe 0 ...	1.071,39 Euro
Pflegestufe 1 ...	763,03 Euro*
Pflegestufe 2 ...	785,41 Euro*
Pflegestufe 3 ...	858,10 Euro*
Härtefall	789,95 Euro*

MDK
geprüfte Qualität
am 07.01.2015
1,0

Seniorenheim Elbflorenz

Fiedlerstraße 12 • 01307 Dresden
Telefon: (0351) 440460 • Fax: (0351) 4404699

Pflegestufe 0 ...	1.145,92 Euro
Pflegestufe 1 ...	853,07 Euro*
Pflegestufe 2 ...	905,57 Euro*
Pflegestufe 3 ...	1.018,11 Euro*
Härtefall	949,96 Euro*

Unsere Leistungen zum Inklusivpreis:

- individuelle Pflege und soziale Betreuung
- freundliches und qualifiziertes Personal
- seniorengerechte Verpflegung und Sonderkost
- Vollmöblierung / eigene Möbel möglich
- Schwesternnotruf, TV- und Telefonanschluss

- Therapie-, Freizeit- und Kulturangebote
- Wäschepflege und Zimmerreinigung
- Bettwäsche, Handtücher und Waschlappen
- kleinere Reparaturen und Hausmeisterservice
- Beratung und Unterstützung bei Formalitäten

Beratung und Besichtigung auch am Samstag und Sonntag von 09:00 bis 13:00 Uhr.

Bei uns leben Sie in Würde und ohne Sorgen! Wir freuen uns auf Sie und beraten Sie gern.

www.dpuw.de

Infos zum Beruf

➤ Den Beruf des Alltagsbegleiters gibt es seit der deutschen Pflegereform des Jahres 2008. Alltagsbegleiter sollen helfen, den Zeit- und Personalmangel in der Pflege zu lindern, indem sie vor allem Teile der psychosozialen Betreuung pflegebedürftiger Menschen übernehmen.

➤ Zu den am häufigsten praktizierten Tätigkeiten von Alltagsbegleitern gehören unter anderem Spaziergänge mit den Pflegebedürftigen, Vorlesen, Malen, Basteln, Geschichten erzählen, Hilfe bei den alltäglichen Handgriffen sowie bei leichten Garten- oder handwerklichen Arbeiten.

SchlafOptimal Dresden

Fünf erfolgreiche Jahre für mehr Liege- und Schlafqualität

Der Dresdner Torsten Röhr ist Schlafberater und Betreiber von drei SchlafOptimal-Filialen in Dresden, Leipzig & Berlin. Er erkannte vor Jahren als ein Geschäftsführer im gehobenen Einzelhandel für Schlafsysteme ein generelles Kundenproblem: bei der Suche nach dem geeigneten Bett – bestehend aus Matratze, Rost und Kopfkissen – ist der Kunde schnell überfordert. Es gibt unzählige verschiedene Typen, Materialien, Hersteller und Preise. Daraus das für den eigenen Körper nachhaltig Passende durch Probe liegen zu finden, gleicht der Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen. Deshalb eröffnete er 2010 in Dresden ein Zentrum für körpergerechte Matratzen-Anpassung, welches sich bei der Gestaltung des eigenen Schlafplatzes ausschließlich am Körper des Kunden sowie seinen Schlafgewohnheiten orientiert. Seit dem konnte das Team von SchlafOptimal tausenden Kunden zu einer deutlich verbesserten Liege- und Schlafqualität verhelfen.

Dabei arbeitet Torsten Röhr mit **Medizinern und Schlafforschern** des Institutes ProSchlaf Salzburg zusammen. Unter Leitung eines renommierten Facharztes für physikalische Medizin wurde dort eine Methode entwickelt, wie für jeden sicher und einfach die körpergerecht optimale Bettausstattung aus Matratze, Kissen und Betteneinsatz bzw. Lattenrost gefunden werden kann. In die kompetente Kundenberatung fließen somit die neuesten Erkenntnisse der Schlafforschung stets mit ein.



Die passende Matratze finden – Test am Liege-Simulator

Den unentschlossenen Matratzen-Suchern hilft ein Test am Liege-Simulator von SchlafOptimal. Dabei findet Schlafberater Torsten Röhr für jede Person genau die Bettausstattung, welche der Körper für einen dauerhaft erholsamen und beschwerdefreien Schlaf braucht. Dieser Service wird in Dresden kostenfrei auf Termin angeboten.

Eigener Körper ist der Maßstab Das Besondere daran ist, dass die Matratze zu einem ganz persönlichen Gesundheitsgerät wird. Das Risiko, die falsche Matratze zu kaufen, ist ausgeschaltet, weil mit der Schlaf-Optimal-Methode der eigene Körper zum Maßstab von Matratze und Kissen gemacht wird.

Welche Matratze? Messung am Liege-Simulator gibt Auskunft Für den Konsumenten ist alles recht einfach. Bei einem Matratzentest am Liege-Simulator – welcher bei Schlaf-Optimal in Dresden kostenfrei angeboten wird, werden wichtige Körpermessdaten erfasst. Auf Wunsch kann man

sich dann auf Basis des Test-Ergebnisses seine ergonomisch perfekte Gesundheits-Matratze und das dazu passende Kopfkissen sowie Lattenrost anfertigen lassen. Und dies zu Preisen wie bei herkömmlichen, qualitativ wertvollen Bettsystemen.

Austauschbare Stützstempel für orthopädisch ideale Körperlage Zum Einsatz kommt dabei die vom Institut ProSchlaf entwickelte und mit dem Innovationspreis des Landes Salzburg ausgezeichnete Pro-Schlaf-Stempel-Technologie. Dabei erhält der Körper mittels 24 austauschbarer Stützstempel in sieben verschiedenen Festigkeiten an jeder Stelle genau jene Stützung, die für einen ru-

higen, schmerz- und störungsfreien Schlaf benötigt wird.

Kompetente Fachberatung

Zur Gestaltung der eigenen ergonomisch passenden Bett-Ausstattung stehen medizinisch kompetente Schlafberater zur Seite.

Garantie und Nachbetreuung

Mit einer allumfassenden Nachbetreuungsgarantie besitzt man dann eine Gesundheits-Matratze, die einem nicht nur kurzfristig erholsamen Schlaf verschafft, sondern dies auch noch nach Jahren, wenn durch körperliche Veränderungen eine andere Struktur eingestellt werden muss.

Kostenfreier Test-Termin

Seinen persönlichen Termin zur Beratung und Messung am Liege-Simulator erhält man bei SchlafOptimal – Zentrum für körpergerechte Matratzen-Anpassung in Dresden, Kesselsdorfer Str. 2-6 unter Telefon 0351 42750348 beim geprüften Liege- und Schlafberater Torsten Röhr.

**schlaf
optimal**

Zentrum für körpergerechte
Matratzen-Anpassung Dresden
Kesselsdorfer Str. 2-6
Termine unter: 0351 42750348
www.schlafoptimal.de

Pflegenetzwerk Pflegedienst Ina Feist: Wir pflegen zu helfen!

Pflegeheim „Haus Sonnengarten“

In herrlicher Umgebung entstand aus einem ehemaligen Hotel eine moderne Pflegeeinrichtung auf einem über 2 Hektar großen Grundstück. Vorwiegend in Einzelzimmern können hier Senioren ihren Lebensabend verbringen. Das Haus ist mit allem ausgestattet, was eine aktivierende Pflege benötigt und versprüht trotzdem den Charme eines Hotels. Mit der Eröffnung des Pflegeheimes „Haus Sonnengarten“ im April 2012 entstand die „Seniorenpflege Solarpark“, welche das Netzwerk und die Angebote des Pflegedienstes Ina Feist und der Dresdner Kurzzeitpflege GmbH erweitert. In erster Linie sollen die Menschen hier wohnen! Den Grundsätzen des Pflegedienstes – Achtung vor dem Leben, der Würde des Menschen und seinem Selbstbestimmungsrecht – fühlen sich alle Mitarbeiter bei der familiären Pflege in der wohnlich gestalteten Umgebung verpflichtet. Zur „Seniorenpflege Solarpark“ gehört auch eine kleine Herde Alpakas, welche die Bewohner und ihre Gäste durch ihre innere Ruhe und Ausgeglichenheit zum Verweilen einlädt. Besuchen Sie unsere Einrichtungen und überzeugen Sie sich selbst von unserer Vielseitigkeit oder wenden Sie sich für weitere Informationen jederzeit an uns.

Pflegeheim „Haus Sonnenblick“

Das „Haus Sonnenblick“ ist mehr als nur ein Pflegeheim. Allein die sonnige Lage mit Blick auf Freital und den Windberg lädt zum Verweilen ein. In familiärer Atmosphäre werden unsere 60 Bewohner liebevoll betreut und versorgt. Die meisten der Einzel- und Doppelzimmer verfügen über einen eigenen Balkon oder eine Terrasse. Jedes Zimmer hat darüber hinaus noch seine eigene Sanitärzelle. Auf jeder der drei Etagen befindet sich außerdem ein Pflegebad. Die Zimmer sind komplett mit Pflegebett, Nachttisch, Schrank, Tisch und Stühlen ausgestattet. Die Möglichkeit der eigenen Möblierung besteht. Telefon- und Fernsehanschluss sind in jedem Zimmer vorhanden. Verschiedene Gemein-

schaftsräume laden zum gemeinsamen Speisen, zu Beschäftigungen oder zu Festlichkeiten ein. Neben der professionellen Pflege durch unsere Krankenschwestern und -pfleger, den Altenpflegern und Altenpflegerinnen, Pflegehelfern und Pflegehelferinnen stehen den Bewohnern Ergotherapeuten zur Seite. Zu den Angeboten des Hauses gehören u.a. Spiele, Gymnastik, Singe- und Lesezeiten sowie gestalterische Arbeit. Ausflüge in die nähere Umgebung oder Besuche von Konzerten und Volksfesten gehören ebenso zum Programm wie Einkaufsfahrten und themenbezogene Abendveranstaltungen. Von Fasching bis Silvester mit Jahreshöhepunkt Sommerfest am ersten Julisonnabend werden die Feste des Jahres in Gemeinschaft ausgiebig gefeiert.

Tagespflege für Dresden und Freital

Ein wichtiger Bestandteil eines Pflegenetzwerkes ist die Tagespflege. Zwei Grundgedanken sind mit der Tagespflege unmittelbar verknüpft. Einerseits das Angebot an ältere und pflegebedürftige Senioren ihre Tagesstruktur zu verändern, etwas Abwechslung in den Alltag zu bringen und soziale Kontakte zu erhalten oder zu erneuern und andererseits das Angebot an pflegende Angehörige, sich ein wenig Freiraum in der alltäglichen Pflege zu schaffen. 2012 eröffnete unsere Tagespflege in der Seniorenpflege Solarpark in Freital. Bis zu 15 Senioren werden hier täglich von 7.00 Uhr bis 20.00 Uhr betreut. Dabei können alle Angebote der Seniorenpflege in vollem Umfang mitgenutzt werden. Bei entsprechender Nachfrage ist sogar eine Öffnung am Wochenende möglich. Die Tagespflegegäste werden durch den Fahrdienst des Pflegedienstes Ina Feist am Morgen zu Hause abgeholt und am Nachmittag wieder zurückgebracht. Natürlich ist auch ein eigenverantwortliches Kommen möglich. Die Kosten für die Tagespflege übernimmt bei Vorliegen einer Pflegebedürftigkeit zum großen Teil die jeweils zuständige Pflegekasse. Lassen Sie sich von uns beraten, wir helfen Ihnen gern.

Hauskrankenpflege

Hauskrankenpflege ist eine der anspruchsvollsten Aufgaben in der Pflege. Hauswirtschaft, medizinische Behandlungspflege und Pflege bei Schwerpflegebedürftigkeit sind hier vielfältig miteinander verknüpft. Jeder Patient wird entsprechend den persönlichen Erfordernissen und medizinischen Notwendigkeiten in seiner gewohnten häuslichen Umgebung versorgt und gepflegt. Darüber hinaus sind wir stets bemüht, ihre individuellen, über die Pflege hinausgehenden Wünsche zu erfüllen. Ermittlungen zum individuellen Pflegebedarf, zu gegebenenfalls erforderlichen Wohnraumanpassungen oder auch Unterstützung bei der Krankengenenesung oder auch Unterstützung bei der Krankengenenesung oder auch Unterstützung bei der Krankengenenesung sind in Form einer Beratung. Unterschieden wird in der Hauskrankenpflege nach Art der Leistung.

Pflegeheim „Am Gorbitzbach“

Kurzzeitpflege ist Katalysator – hier zeigt sich insbesondere nach einem akuten Krankenhausaufenthalt eines bis dahin u.U. nicht pflegebedürftigen Seniors, wie die individuelle Pflege optimal für den Betroffenen gestaltet werden sollte. Das Personal der Kurzzeitpflege erkennt und fördert Ressourcen und berät, ob der jetzt eventuell pflegebedürftige Gast weiterhin in seiner gewohnten häuslichen Umgebung gepflegt und versorgt werden kann oder ob ein Umzug in ein Pflegeheim eher zu empfehlen wäre. Im März 2004 eröffnete das Pflegeheim „Am Gorbitzbach“ im Dresdner Westen an der Kesselsdorfer Straße 143 seine Türen. Für unsere Gäste stehen 31 Einzelzimmer zur Verfügung. Lange wurde über den Namen des neu erbauten Hauses diskutiert. Allein der Begriff Pflegeheim führte im Vorfeld der Eröffnung zu Irritationen, da das Haus doch ausschließlich für Kurzzeitpflegegäste offen steht. Jedoch ist der Begriff KURZZEITPFLEGE nach wie vor vielen, auch pflegenden Angehörigen, nicht so geläufig, so dass das bekanntere PFLEGEHEIM gewählt wurde. Und der „Gorbitzbach“ fließt durch den Garten...

Hauskrankenpflege Tagespflege Kurzzeitpflege Pflegeheim



Wir pflegen zu helfen!

Nach diesem Motto sind wir seit 1992 in Dresden, Freital und Umgebung vornehmlich für Ältere und Hilfebedürftige tätig. Im Laufe der Jahre hat sich der Pflegedienst Ina Feist zu einem leistungsfähigen Netzwerk in der Pflege entwickelt. Wir bieten Leistungen schon vor Eintritt von Pflege- oder Hilfebedürftigkeit bis hin zur vollumfassenden Schwerstpflegeversorgung aus einer Hand. Dazu gehören Hauswirtschaftsdienste, Hauskranken- und Tagespflege, Kurzzeitpflege und der Betrieb von Pflegeheimen. Für die Patienten da zu sein – täglich, Tag und Nacht, zu jeder Jahreszeit – das ist unsere Aufgabe. Wir pflegen Menschen immer mit dem Ziel, Bestmöglichstes zu leisten. Mit Wissen und Sachverstand, Hingabe und Respekt sind wir für unsere Patienten unterwegs, denn: Wir pflegen zu helfen!

Tel.: 0351 / 87 78 60 • www.pflegefeist.de • info@pflegefeist.de

Pflegedienst Ina Feist

Liebigstr. 23
01187 Dresden

Pflegeheim „Haus Sonnengarten“

Pesterwitzer Str. 8
01705 Freital

Pflegeheim „Haus Sonnenblick“

Pesterwitzer Str. 8a
01705 Freital

Tagespflege „Sonnenschein“

Pesterwitzer Str. 8
01705 Freital

Pflegeheim „Am Gorbitzbach“

Kesselsdorfer Str. 143
01169 Dresden

Wir pflegen zu helfen!



**PFLEGEDIENST
INA FEIST**

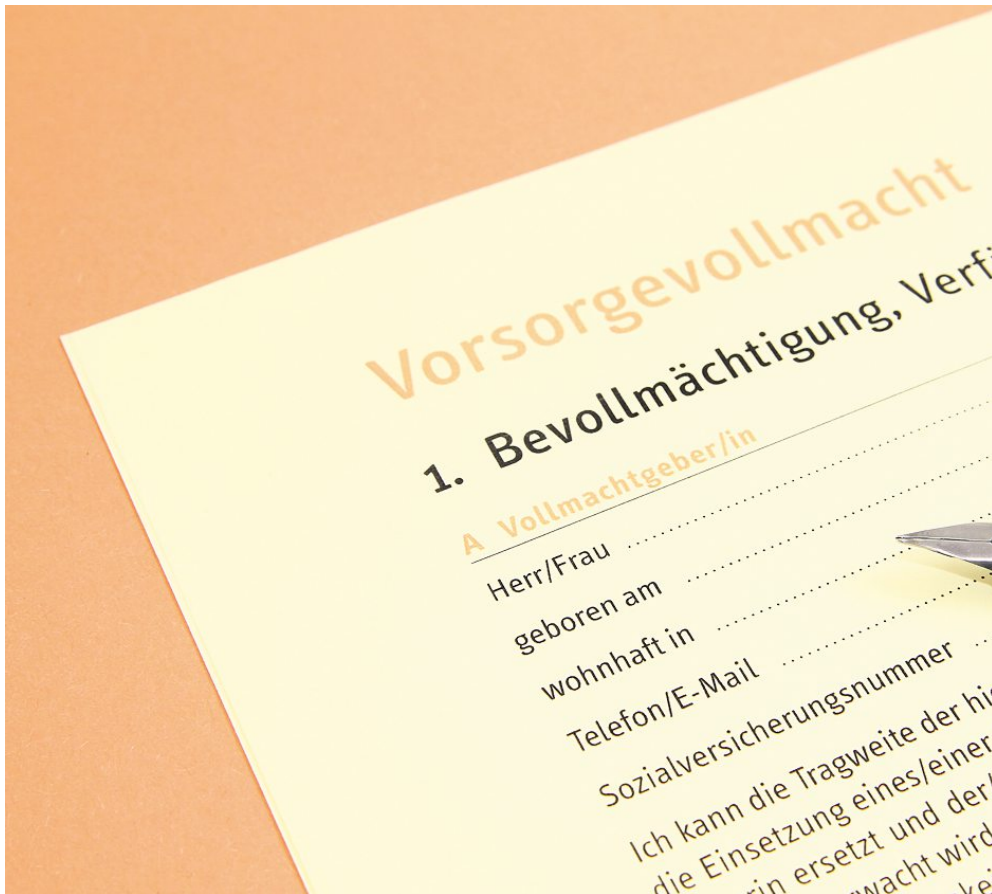


Foto: www.fotolia.com © stockpics

Wenn andere entscheiden

Ob Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung – um diese wichtigen Formulare kann man sich nicht früh genug kümmern.

Wer durch Unfall, Krankheit oder Behinderung die eigene Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit verliert, braucht neben medizinischer Hilfe vor allem einen Menschen an seiner Seite, der all die Angelegenheiten regelt, die man selbst nicht mehr regeln kann. Gut beraten ist dann, wer rechtzeitig eine Person seines Vertrauens mit einer Vorsorgevollmacht ausgestattet hat. Dem Bevollmächtigten ist es so möglich zu handeln, ohne dass es weiterer Maßnahmen bedarf. Lediglich wenn die Kontrolle des Bevollmächtigten erforderlich scheint, schaltet sich das Betreuungsgericht ein. Die Vorsorgevollmacht ermöglicht so ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit. Wichtig ist in diesem Zusammenhang zu wissen, dass Ehepartner oder Kinder nicht automatisch gesetzlich vertretungsberechtigt sind. Mit der Vorsorgevollmacht lässt sich also einer gerichtlich angeordneten Betreuung vorbeugen.

Für den Fall, dass eine rechtliche Betreuung notwendig wird, ist zudem zu einer Betreuungsvollmacht zu raten. Regelt sie doch nicht nur, wer als Betreuer infrage kommt, sondern auch, wer diese Funktion auf keinen Fall übernehmen darf. Diese Verfügung ermöglicht es auch, dem Betreuer genaue Vorgaben darüber zu machen, welche Gewohnheiten und besonderen Wünsche respektiert werden sollen und ob im Pflegefall eine Betreuung zu Hause oder im Pflegeheim gewünscht wird.

Willenserklärung mit Tragweite

Wer den medizinische Maßnahmen notwendig, über die man als Betroffener nicht mehr selbst entscheiden kann, ist es ratsam, eine Patientenverfügung abschließen zu haben. Die behandelnden Mediziner haben sich dann genau daran zu halten, welche Maßnahmen der Patient per Verfügung wünscht und welche er ablehnt. Im Endstadium einer aussichtslosen Krankheit oder in der Sterbephase, wenn Entscheidungen über künstliche Ernährung und Beatmung getroffen werden müssen, ist die Patientenverfügung ein wichtiges Mittel, um eventuelle Leiden zu verkürzen und in Würde sterben zu können.

Angesichts der Tragweite dieser Willenserklärungen ist es angeraten, sich vor der Abfassung seiner Vorsorgevollmacht, Betreuungsvollmacht, Patientenverfügung durch seinen Hausarzt oder einen Arzt des Vertrauens beraten lassen. Im Einzelfall empfiehlt es sich auch vorab juristischen Rat einzuholen.

Anlaufstelle Betreuungsbehörde

Beratung zu Vorsorge- und Betreuungsvollmacht bieten die Betreuungsbehörden der Landkreise und der Stadt Dresden. Außerdem erhält man dort Informationsbroschüren, die die Formulare beinhalten, und kann letztere gleich vor Ort beglaubigen lassen. Zur Patientenverfügung beraten die Betreuungsbehörden nicht, allerdings halten sie eine vom Bundesjustizministerium aufgelegte Broschüre bereit, die zu diesem Thema informiert. René Markus

Ehepartner und Kinder sind nicht automatisch gesetzlich vertretungsberechtigt – mit einer Vorsorgevollmacht sind derartige Unsicherheiten aus dem Weg geräumt.

Betreuungsbehörden im Überblick

Für Versorgungsvollmachten kann man sich an folgende Stellen wenden:

Dresden: Lingnerallee 3, Tel. 0351 4889470

Landkreis Görlitz: Löbau, Georgewitzer Str. 58, Tel. 03585 441674

Landkreis Riesa-Großenhain: Großenhain, Remonteplatz 8, Tel. 03522 3033191;
Außenstellen: Riesa, Heinrich-Heine-Str. 1, Tel. 03525 51753194; Meißen, Loosestr. 17/19 Haus A, Tel. 03521 7253195

Landkreis Bautzen: Kamenz, Macherstr. 57, Tel. 03591 525150300; Bautzen, Taucherstraße 23, Tel. 03591 525150321; Hoyerswerda, Schlossplatz 2, Tel. 03591 525150322

Landkreis Mittelsachsen: Freiberg, Frauensteiner Straße 43, Tel. 03731 7993881;
Außenstellen: Mittweida, Am Landratsamt 3, Haus A, Tel. 03731 7996506; Döbeln, Mastener Straße 15, Tel. 03731 7992152

In Fragen des Testaments und des Betreuungsrechts helfen die Amtsgerichte und Notare weiter.

Kommen Sie zur kostenfreien Informationsveranstaltung zum Thema „Erbrecht & Vorsorge“ am 1. Juli 2015, 18.30 Uhr in die Räume der Kanzlei AHRENDT · MENZEL · STANTKE!

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl wird um telefonische Anmeldung unter der Tel.-Nr. (03 51) 500 65 800 gebeten.

KARIN AHRENDT

FACHANWÄLTIN FÜR FAMILIENRECHT

**VORSORGE · ERBRECHT
SCHEIDUNG · UMGANG · SORGERECHT**

Könneritzstraße 31 | ahrendt@anwalt-dd.de | 0351 500 65 800
01067 Dresden | www.anwalt-dd.de | 0351 500 65 801

Individuelles Weiterbildungsprogramm Gesundheitswesen bei indisoft in Dresden

Wöchentliche Starttermine

Individuell nach Bedarf kombinierbar

Bildungsangebote im Bereich Gesundheitswesen:

- Betreuungskraft gemäß § 87b SGB XI
- Gerontopsychiatrische Spezialisierung
- Pflegebasiskurs 400 h
- Fachkraft für Palliativpflege
- Medizinische Schreibkraft
- Kassenärztliche Abrechnung (inkl. EBM, GOÄ, ICD 10)
- Medizinische Dokumentation
- Branchensoftware u.v.m.

Vereinbaren Sie gleich einen persönlichen Beratungstermin

Mehr Infos unter 0351 21777800

www.indisoft-dresden.de



indisoft
beraten. weiterbilden. vermitteln.



Catrin Wartmann
Pflegeteam

Zuverlässige, vertrauensvolle und fachgerechte Pflege mit umfassendem Pflegeservice!

Merianplatz 4 · 01169 Dresden
Telefon (03 51) 3 74 24 61 · Fax (03 51) 4 13 70 30
www.pflegeteam-wartmann.de

Wir suchen examinierte Altenpfleger(-innen) oder Gesundheits-/Krankenpfleger(-innen)!



Foto: www.istockphoto.com © Dean Mitchell

Pflegeplaner bringt Durchblick

Welcher Pflegedienst bietet welche Leistungen und zu welchem Preis? Wie behält man die Übersicht im Alltag? Mit dem Online-Pflegeplaner der Weißen Liste, an dem sich auch die IKK classic beteiligt, lassen sich viele Fragen im Vorfeld klären.

Der Online-Planer hilft Pflegebedürftigen und Angehörigen, die häusliche Pflege und den Einsatz eines Pflegedienstes gezielt vorzubereiten. Ratsuchende können sich unabhängig darüber informieren, welche Unterstützungsleistungen sie zum Beispiel bei der Körperpflege oder im Haushalt in Anspruch nehmen können. Es ist die erste Online-Suchmöglichkeit in Deutschland, die als Suchergebnis nur solche Pflegedienste anzeigt, die den Wohnort des Pflegebedürftigen tatsächlich anfahren. Das interaktive Angebot ist so aufgebaut, dass jeder Ratsuchende nur die Informationen erhält, die auf seine persönliche Situation passen. Grundlage sind die aktuellen Informationen zu den Leistungsangeboten und den durchschnittlichen Kosten im jeweiligen Bundesland.

Mit dem Planer kann man aber noch viel mehr als nur suchen und finden – nämlich genau das, was sein Name schon sagt: Planen und die Übersicht behalten.

Und das geht ganz einfach: Man gibt Pflegestufe und Wohnort ein und gibt an, ob man als Betroffener, Angehöriger

oder Pflegedienst im Netz unterwegs ist, damit die Informationen entsprechend individuell zur Verfügung gestellt werden können. „Dann wird abgefragt, in welchen Bereichen der Betreuung und Pflege Hilfe benötigt werden“, erklärt Andrea Ludolph, Pressereferentin der IKK classic in Sachsen. „Nach Abschluss der Eingaben wird ein Pflegeplan speziell für den Anfragenden generiert.“

Der Planer setzt dabei auf größtmögliche Transparenz: So wird angezeigt, welche vorgeschlagene Leistung in etwa wie viel kostet. Auch medizinische Leistungen beispielsweise eine vom Arzt verordnete Medikamentengabe oder die Hilfe bei Injektionen können in die Planung mit übernommen werden – und die Zeiten, zu denen die Dienste gewünscht werden.

Pflegedienste auf einen Klick

Stehen alle Positionen, wird ausgewiesen, wie viel alle geplanten Leistungen insgesamt kosten, welcher Anteil entsprechend der Pflegestufe von der Pflegekasse übernommen wird und welcher monatlicher Eigenanteil gegebenenfalls anfällt. Korrekturen der abgefragten Angaben und Leistungen sind jederzeit und einfach möglich, bis der Plan und damit auch die möglichen Kosten stehen. Die infrage kommenden Pflegedienste in Wohnortnähe sind dann nur noch einen Klick entfernt: Name, Telefonnummer, (Internet-)Adresse und Preise sind übersichtlich aufgelistet.

<https://weisse-liste.pflege.ikk-classic.de>

Gut versichert

Jeder gesetzlich Krankenversicherte ist automatisch auch pflegeversichert – ohne zusätzlichen Antrag und ohne zusätzliche Anmeldung – auch bei der IKK classic.

Die gesetzlichen Pflegekassen bieten vielfältige Angebote zur ambulanten und stationären Pflege und Kurzzeitpflege. Auch Hilfen für wohnumfeldverbessernde Maßnahmen werden angeboten und Pflegehilfsmittel werden zur Verfügung gestellt. Ein Interview mit Sven Hutt, Landesgeschäftsführer der IKK classic in Sachsen.



Sven Hutt, Landesgeschäftsführer der IKK classic in Sachsen.

Foto: PR

Muss man tatsächlich keinen Antrag auf Mitgliedschaft in der gesetzlichen Pflegekasse stellen?

Muss man tatsächlich nicht. Jede Krankenkasse muss ihren Versicherten auch eine Pflegeversicherung anbieten. Und damit ist jeder gesetzlich Krankenversicherte automatisch auch bei der Pflegekasse seiner Krankenkasse pflegeversichert.

Kann ich mich als gesetzlich Krankenversicherter auch privat pflegeversichern?

Das ist nur freiwilligen Krankenversicherten möglich. Nach Beginn einer freiwilligen Krankenversicherung können sich die Betroffenen innerhalb der ersten drei Monate auch für eine private Pflegeversicherung entscheiden. Ratsam ist die Trennung von Kranken- und Pflegeversicherung aber nicht. Pflegebedürftige benötigen regelmäßig Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung. Sollte die Zuständigkeitsfrage für eine Leistung im Einzelfall unklar sein, bietet die Betreuung aus einer Hand schnelle und flexible Lösungen. Außerdem sollte man bedenken, dass auch in der Pflegeversicherung der Grundsatz gilt: „Einmal privat, immer privat“. Wer der gesetzlichen Kranken- oder Pflegeversicherung freiwillig den Rücken kehrt, kann nicht ohne Weiteres in die Gesetzliche zurückkehren. Eine zusätzliche private Pflegeversicherung ist jedoch immer möglich.

Ist das sinnvoll?

Absolut. Die Pflegeversicherung, egal ob gesetzlich oder privat, bietet eine wichtige Grundsicherung. Nicht selten werden im Pflegefall jedoch zusätzliche Eigenleistungen notwendig. Aus diesem Grund fördert der Staat seit 2013 den Abschluss einer zusätzlichen privaten Pflegeversicherung. Wer für eine solche Pflege-Zusatzversicherung mindestens zehn Euro monatlich als Prämie aufbringt, wird mit einer Pflegevorsorgezulage in Höhe von fünf Euro monatlich unterstützt – vorausgesetzt der Versicherungsvertrag erfüllt die gesetzlich bestimmten Förderbedingungen. Auch hierzu beraten unsere Pflegeberater gern.

Was raten Sie Betroffenen, wenn es zu einem Pflegefall in der Familie kommt?

Sie sollten sich unbedingt professionelle Unterstützung holen! Die gesetzlichen Regelungen, aber auch die Möglichkeiten der Hilfe, sind so komplex und vielfältig, dass man sich von einem Pflegeberater helfen lassen sollte. Auch bei drohender wahrscheinlicher Pflegebedürftigkeit sollte man sich bereits beraten lassen, um bei Eintritt schnell und zielgerichtet alles Notwendige einleiten zu können. Die Anträge beispielsweise auf Pflegebedürftigkeit müssen so schnell wie möglich gestellt werden. Denn auch wenn die Prüfung auf eine Pflegestufe durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) nicht von heute auf morgen realisiert werden kann, leistet die Pflegekasse dann rückwirkend ab dem Antragsmonat. Kontakt zum IKK-Pflegeberater vor Ort vermittelt unsere Servicehotline unter 0800 455-1111.

Vielen Dank für das Gespräch.

Gibt es eine Krankenkasse, bei der meine Familie die Nr. 1 ist?

Die IKK classic mit ihren individuellen Leistungen für die ganze Familie.



Weitere Informationen unter unserer kostenlosen IKK-Servicehotline: 0800 455 1111. Oder auf www.ikk-classic.de

ikk classic
Unser Handwerk. Ihre Gesundheit.

Jetzt wechseln!